EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN

Dieter von Reeken (Hrsg.)

Bibliographie der seit 1901 in deutscher Sprache erschienenen selbstständigen Veröffentlichungen zum Themenbereich 'Außerirdisches Leben, Prä-Astronautik, UFO-Phänomen', in Form einer ergänzbaren Loseblattsammlung (seit 1986 in dieser Form).

1) **Bibliographie 1901-1982 und Vorspann** (Kartonvor- und Rückblatt, Titel, Gliederung, Vorwort, Erläuterungen, dazu ein Klebe- und ein Einstecketikett für Ringbücher), 58 Seiten, DM 14,50 (GEP: DM 11,60)
2) **Bibliographie 1983-1986**, 12 Seiten, DM 3,00 (GEP: DM 2,40)
3) **Register** (Verfasserverzeichnis, Systematische Übersicht, chronologische Übersicht, Verzeichnis von Organisationen und Zeitschriften), 12 Seiten, DM 3,00 (GEP: DM 2,40)
4) **Komplette Ausgabe**: DM 19,00 (GEP: DM 15,20)

Preise zuzüglich Versandkosten. Passende Ringbücher sind im Handel erhältlich!

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

Das Lösungswort lautet

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

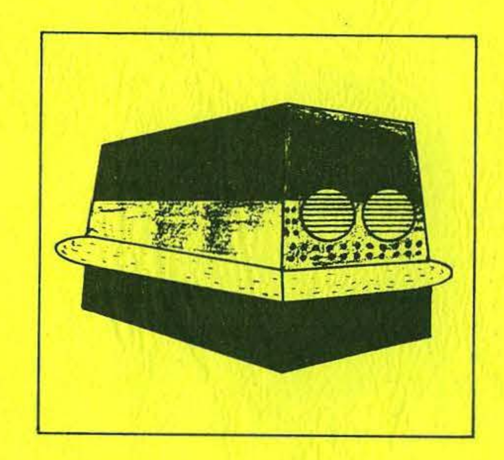
D-5880 LÜDENSCHEID

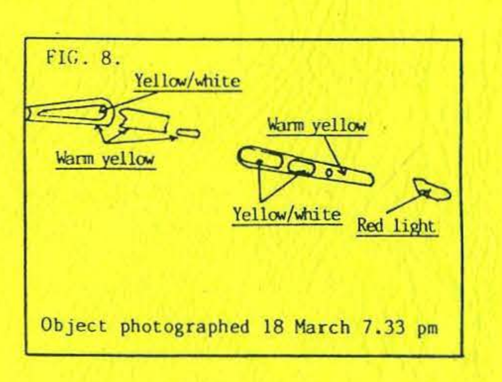
O Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft in der GEP e.V.; bitte senden Sie mir Satzung und Beitrittserklärung zu.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 2
1987
MÄRZ - APRIL
HEFT 50
JAHRGANG 8
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





Object photographed 18 March 7.33 pm

G E P - M I T G L I E D E R ...

... erhalten das "Journal für UFO-Forschung", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist.

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern.

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt.

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. Der Versand erfolgt auf Risiko des Mitglieds. Die Erstattung der Versandkosten und die der Rücksendung sind die einzigen Kosten des Mitglieds. Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an!

... werden bevorzugt bei Recherchen etc. durch die GEP unterstützt.

Der Jahresbeitrag beträgt z.Zt. DM 33.- (Schüler, Studenten, Arbeitslose usw. DM 24.-). Fordern Sie bitte Satzung und Beitrittserklärung an!

GEP e.V., Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid 1

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e. V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J. Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V., Postfach 2361 ••• D-5880 Lüdenscheid 1 ••• West Germany. Tel.: (02351) 2 3377 (Tag + Nacht)

"U F O - H O T L I N E"

Meldezentrale für UFO-Beobachtungen



(02351) 23377
Tag + Nacht

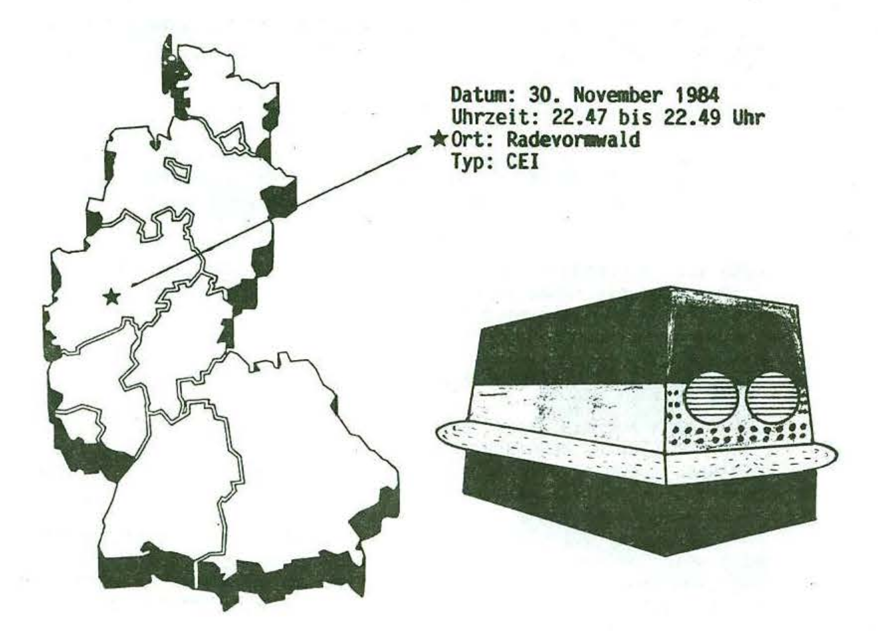
JOURNAL FÜR UFO - FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 2 1987 MÄRZ - APRIL HEFT 50 8. JAHRGANG

N A H B E O B A C H T U N G I N R A D E V O R M W A L D

E r s t e U n t e r s u c h u n g s e r g e b n i s s e

H A N S - W E R N E R P E I N I G E R



Am 14.02.1987 erfolgte durch die GEP-Mitarbeiter Hans-Werner Peiniger und Frank Blumenauer eine erste Vor-Ort-Befragung. Die bisherigen Daten und Ermittlungsergebnisse möchte ich nun hier näher erläutern.

Aufgrund der letzten TV-Berichterstattung über die GEP-Tagung in Lüdenscheid meldete sich der 47jährige Jürgen H. (Konditor) aus Radevormwald, um uns von seiner UFO-Beobachtung aus dem Jahr 1984 zu berichten. Der Zeuge hatte sich damals wesentliche Daten sofort notiert. Diese Notizen sind auch heute noch vorhanden, so daß uns der Zeuge recht exakte Angaben machen konnte. Die Beobachtung des Flugkörpers muß den Zeugen so 'bewegt' haben, daß er kurz darauf begann, ein etwa maßstabgerechtes Modell von dem Objekt zu bauen. Dieses Modell

befindet sich nun im GEP-Archiv und kann auf einer der nächsten Tagungen 'begutachtet' werden. Der Zeuge war sehr kooperativ. Er füllte gewissenhaft den GEP-Fragebogen aus, fotografierte für uns die gesamte Sichtungsgegend, besorgte einen Stadtplan, stellte uns das Modell zur Verfügung und war auch sofort mit einer persönlichen Befragung einverstanden. Während der Telefon- und Vor-Ort-Befragung und in den schriftlichen Unterlagen fanden wir keine Hinweise, die uns veranlassen könnten, an der Glaubwürdigkeit des Zeugen zu zweifeln. Der Zeuge hat eine eidesstattliche Erklärung unterschrieben.

Die Beobachtung

Am Freitag, den 30.11.1984, um 22.47 Uhr, öffnete der Zeuge die Balkontür, da er das Zimmer lüften wollte. Er ging dabei auch auf den Balkon, um mal einen Rundblick durch die Gegend zu machen. Plötzlich fiel ihm auf, daß sich der Mond in 220° Azimut (ca. Südwest) und etwa 10° Höhe verdunkelte. Zu diesem Zeitpunkt bemerkte er jedoch noch kein Objekt. Über das Verdunkeln des Mondes wunderte er sich, denn es war zu diesem Zeitpunkt sternenklar bzw. wolkenlos. Erst später zogen Wolken auf. Plötzlich sah er in 240° Azimut ein Licht aufstrahlen. Dazu später mehr.

Nach seinen Angaben hat er das Objekt etwa 2 Minuten beobachtet. (An dieser Zeitangabe wird man erfahrungsgemäß einige Abstriche machen müssen).

In 250° Azimut flog das Objekt vor einem Haus vorbei und verdeckte deutlich erkennbar den Dachgiebel. Ferner konnte der Zeuge erkennen, wie von dem Licht des Objekts einige Hausdächer und selbst die Umgebung und der Boden erhellt wurden.

Der Zeuge mußte sich während der Beobachtung so stark an das Balkongeländer "krallen", daß ihm schon die Hände schmerzten. Er verspürte nämlich einen sehr starken innerlichen Drang in das Zimmer zu gehen.

Das Objekt

Der Zeuge wurde erst auf das Objekt aufmerksam, als dieses sich durch Einschalten eines starken Lichtes bemerkbar machte. Dieses Licht bemerkte er zuerst am Punkt 1 der Abb.1, der sich innerhalb eines ring- oder schlauchförmigen Gebildes befindet, das um den Flugkörper herumführte.

Abb.1: Der Ring (R), der wie ein Gürtel um das Objekt herumführte, begann zuerst an Punkt 1 gelb zu leuchten. Danach setzte sich das gelbe Licht bis zu Punkt 2 fort, der sich genau in der Mitte der Längsseite des Objekts befand. Der gleiche Vorgang erfolgte auch zur anderen Seite des Objekts, konnte aber vom Zeugen nur bis Punkt 3 beobachtet werden.

Abb.2: Nachdem der Vorgang beendet war (nach ca. 90 Sekunden), begann er von neuem, aber diesmal mit einem sehr starken weißen Licht, das sich ebenfalls wie das weiße Licht nach 'hinten' fortbewegte, jedoch diesmal an Punkt 2 vorbei bis um das ganze Objekt herum. Das weiße Licht überlagerte sozusagen das gelbe Licht und beleuchtete den gesamten sichtbaren Ring. Diesen bezeichnete der Zeuge immer als "Antrieb", obwohl es für diese Bezeichnung keine Gründe gab. In dem hellen Licht bemerkte er kleine schwarze, unregelmäßig angeordnete Striche, die sich, ausgehend von Punkt 1, Abb.1, in beiden Richtungen in dem Ring wanderten. Das weiße Licht war so hell strahlend, als wenn es sich um ein Flutlicht handeln würde. Es beleuchtete das gesamte Umfeld des Objekts. Beim direkten Hinschauen schmerzten dem Zeugen die Augen.

Abb.3: An der Frontseite des Objekts befanden sich zwei runde "Gebilde", die vereinfacht als "Fenster" bezeichnet werden. Diese Fenster waren mit kupferfarbenen, waagerechten Lamellen versehen, aus deren Unterkanten "dunkelbraunes Licht" austrat.

Abb.4: Der untere Teil des Objekts (A) erschien antrazit mit dunkelblau. Den mittleren Bereich (B) beschrieb der Zeuge als "hellblau".

Abb.5: An der Frontseite konnte er zusätzlich noch viele, regelmäßig angeordnete, schwarze Punkte erkennen. Zwischen den Punkten im Bereich (C) erkannte er ferner straßähnliche Stellen (stark glitzernd). Die obere Kante der Objektfrontseite (D) erschien in einer gelb-grünen Farbe, der im Bereich (E) immer dunkler wurde und schließlich in schwarz überging. Die Oberfläche des Objekts erschien gebrochenem Grauguß ähnlich.

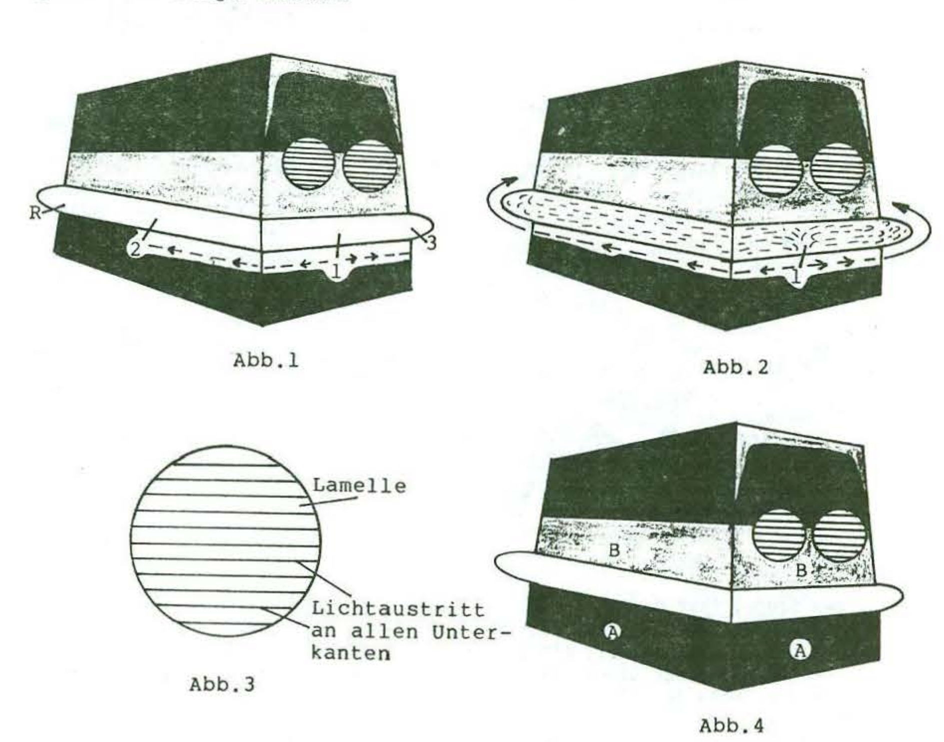


Abb.1

Abb.2

Abb.3

Abb.4

Im Rahmen unserer weiteren Ermittlungsarbeit haben wir neben der Polizei auch die lokale Presse eingeschaltet. So teilte uns die Polizei-Station Radevormwald mit, daß vom 30.11.84. keine Eintragungen über die Beobachtung eines unbekannten Flugobjekts in den Unterlagen vorhanden sind. Auch ein Aufruf in der Radevormwalder Zeitung, in dem nach weiteren Zeugen gefragt wurde, ergab keine ergänzenden Hinweise oder weitere Zeugen. Zumindest fand die Überprüfung der astronomischen und meteorologischen Angaben des Zeugen eine Bestätigung.

Merkwürdig wird es jedoch, wenn man die Größe des Objekts und fehlende Zeugen betrachtet. Da das Objekt den Dachgiebel eines Hauses komplett verdeckt haben

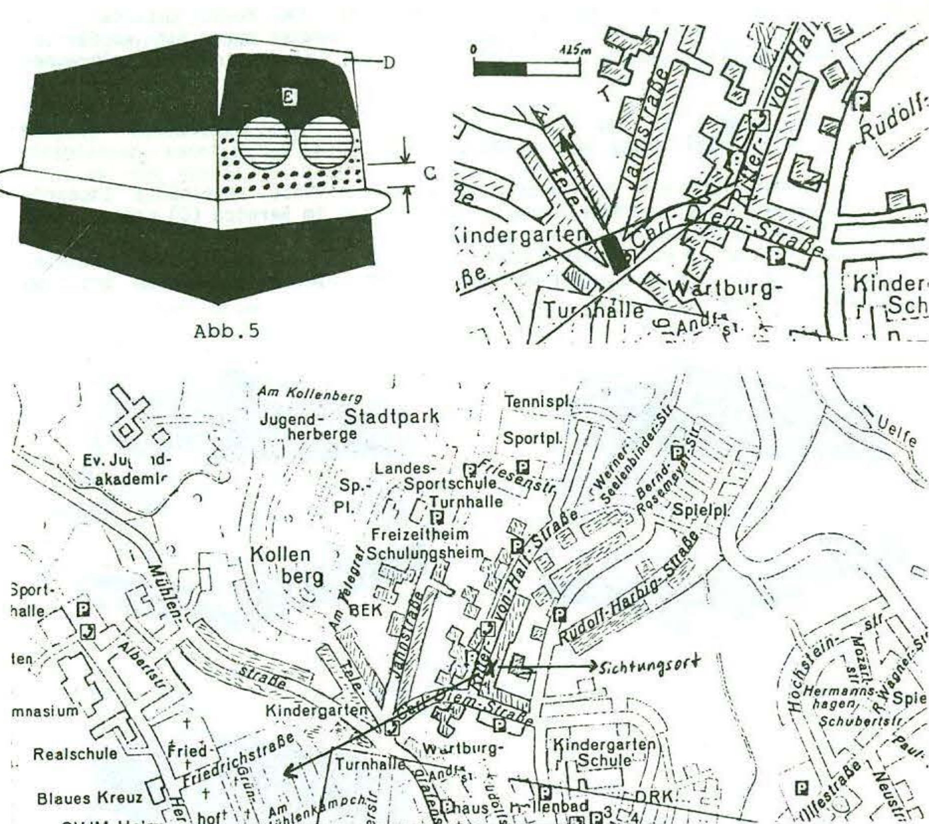


Abb.5

soll, können wir ziemlich genau die Entfernung ermitteln. Danach betrug sie bis zu dem Haus ca. 160 Meter.

Da es den Giebel fast oder total verdeckte und dessen Unterkante in einer Höhe von etwa 5-6 Meter verläuft, muß es sehr niedrig geflogen sein, nämlich diese 5-6 Meter. Die Objekthöhe soll mindestens doppelt bis drei mal so hoch wie der Giebel gewesen sein. Der Giebel hat etwa die Höhe von 4-6 Metern. Danach hatte das Objekt eine Höhe von etwa 8 bis 18 Meter. Der Zeuge schätzte die Höhe mit 18-28 Meter. Die Breite betrug etwa 10-15 Meter und die Länge 30-60 Meter. Auf die Größenangaben werde ich im nächsten JUFOF näher eingehen.

Auf jeden Fall steht eins fest: sollten die Angaben des Zeugen zutreffen, muß es sich um ein sehr auffälliges Objekt gehandelt haben. Deshalb ist es recht merkwürdig, daß sich keine weiteren Zeugen gemeldet haben. Der Zeuge wohnt nämlich in einer sehr stark bewohnten Siedlung. Obwohl der Zeuge keine Geräusche von dem Objekt vernommen hat, war es doch durch seine Größe, ungewöhnliche Form und Helligkeit sehr auffällig. Nach Aussage des Zeugen sah er weder eine Person noch ein vorbeifahrendes Fahrzeug auf den Straßen. Wie dies zu bewerten ist, werden wir zusammen mit CENAP auf einer internen Tagung besprechen. Darüber und über weitere Ermittlungsergebnisse werde ich dann im nächsten JUFOF berichten.

Fortsetzung im nächsten JUFOF

DAS HESSDALEN PHÄNOMEN

TEIL II

(Fortsetzung aus Heft 1'1987) Mehrmals wurde über das Hessdalen-Phänomen im JUFOF geschrieben. Im letzten Heft konnte der Leser erfahren, warum überhaupt das Projekt Hessdalen entstanden ist. Nämlich aufgrund einer erhöhten UFO-Aktivität im Gebiet um Hessdalen. Im ersten Teil wurden dem Leser einige Berichte beschrieben, die ungewöhnlicher erschienen, als die der im Rahmen des Projektes Hessdalen gemachten Sichtungen. -hwp-

Diese Berichte sind nur eine handvoll Auszüge aus dutzenden, die während der letzten 15 Monate gemeldet wurden. Unglücklicherweise konnte UFO-NORGE nur wenige Beobachtungen aufzeichnen, und dazu nur wenige genau untersuchen. Zusätzlich waren Vertreter unserer Organisation und von Riksorganisationen UFO-Sverige mehrmals in der Region von Hessdalen und führten Untersuchungen durch. Sie hatten mehrmals Gelegenheit, eigene Sichtungen zu machen - und einige davon fotografisch zu bestätigen. Das ermutigte UFO-NORGE, in Zusammenarbeit mit UFO-Sverige, in Betracht zu ziehen, im Hessdalen-Tal eine permanente Beobachtungsstation zu errichten.

Die erste große, organisierte Expedition wurde vom 17.-21.März 1982 unternommen. Zusätzlich wurden Touren am 24.September, 8. und 16.-21.Oktober des gleichen Jahres durchgeführt. Bei vielen dieser Exkursionen nahmen Mitglieder von UFO-NORGE teil, darunter der Ingenieur Arne Pross Thomassen, der Journalist Arne Wisth (der vor einiger Zeit ein Buch über das Hessdalen-Phänomen veröffentlicht hat - siehe JUFOF 4'1983, S.121), Leif Havik - der Leiter der Abteilung Mittelnorwegen - und viele andere. Alle ausgerüstet mit Kameras und Teleobjektiven.

Leif Havik berichtet von einer seiner vielen Foto-Exkursionen:

"Am 17.März befanden wir uns auf einer viertägigen Expedition nach Hessdalen. Während dieser Zeit machten wir etwa 6 Sichtungen und 4 erfolgreiche Bilder. Ein Ergebnis mit dem wir sehr zufrieden waren. Die erste Sichtung erfolgte am ersten Abend um 19.32 Uhr. Wir packten unsere Ausrüstung auf einen Schlitten, da niemand von uns daran dachte, an diesem Abend etwas zu beobachten. Aber plötzlich rief Lars Lillevold: 'Da ist es!' und im gleichen Augenblick liefen wir auf die Straße, die 25 m entfernt war. Da standen wir und beobachteten ein längliches Objekt, das langsam am Finnsahogda vorbeiflog. Es war vollkommen lautlos und verschwand im Norden. **Es flog vor dem Berggipfel vorbei, in etwa 600 m Höhe.** Unglücklicherweise konnten wir die im Schlitten verpackte Kameraausrüstung nicht in Positur bringen, bevor das Objekt verschwunden war. Doch enttäuscht brachten wir den Schlitten wieder in Ordnung und fuhren zur Varhusvollan-Berghütte, die während der folgenden Tage unsere Basis war. Nach einiger Zeit kehrten wir zum Aspas-Hügel zurück, wo sich Vertreter der norwegischen Luftwaffe und Journalisten postiert hatten. Um 20.39 Uhr erschien "etwas" im Norden und überflog Finnsahogda nach Westen. Einige Fotos wurden gemacht, aber es stellte sich heraus, daß auf ihnen nichts zu sehen war. Später kehrten wir nach Varhusvollan zurück und verbrachten einen Teil der Nacht damit, Sterne, Planeten und einen Haufen Satelliten zu beobachten. Wir beobachteten ebenso mehrere Flugzeuge, die wir genau betrachteten, um ihre Erscheinung mit UFO-Beobachtungen zu vergleichen.

Der folgende Tag war sehr erfolgreich. Zuerst suchten wir nach Landespuren in der Gegend um Finnsahogda. Leider fanden wir keine, und so gingen wir am frühen Nachmittag einige Stunden schlafen. Um 19 Uhr erreichten wir unseren Beobachtungsposten, etwa 40 m von der Hütte und 690 m überm Meeresspiegel gelegen. Hier warteten wir etwa eine halbe Stunde und beobachteten den Himmel über uns. Trotz einiger Wolken konnte man Mars deutlich sehen, und wir beobachteten ihn genau, weil ein Astronom und ein früherer norwegischer UFO-Skeptiker behauptet hatten, daß die meisten Leute den Mars mit UFOs verwechselten. In der Zwischenzeit war es fast 19.30 Uhr geworden, und wir warteten auf die "19.30 - 'Häufung'". Plötzlich erschien um 19.33 Uhr im Süden ein Licht im Himmel. Wir erkannten ein längliches Objekt mit einem kostanten roten Licht am Vorderende, dann einem gelb-weißen Licht, einem dunklen Flecken, und dann einem gelb-weißen Licht am Hinterende. Es schien ziemlich nahe zu sein, aber es war nicht einfach, die Entfernung genau einzuschätzen. Das "Licht" erschien klar und deutlich, aber schien von etwas bedeckt zu sein; es war ein sehr fremdartiges Licht, oder eine uns unbekannte Lichtquelle. Nachdem wir das Objekt ein paar Sekunden lang beobachtet hatten, begannen wir Bilder aufzunehmen. Mein Kollege Kai Johansen hatte seine Kamera auf ein Stativ befestigt, aber ich knipste einfach so drauf los. Ich nahm ein paar Bilder auf, 1/15 Belichtungszeit, Brennweite 5,6 und 2x135 mm-Teleobjektiv, obwohl ich das Objekt nicht im Sucher entdecken konnte. In der Zwischenzeit flog das Objekt vor dem Fjellbekkhogda vorbei. Kurze Zeit später hinter dem Finnsahogda. Die Entfernung zu dem Objekt betrug etwa 2,7 km und wir schätzten seine Länge auf 25 m. Es flog mit geringer Geschwindigkeit und konnte ca. 45 Sekunden lang beobachtet werden. Ich bin sicher, daß es nicht sehr hoch flog. Eines der ersten Bilder dieser Serie war sehr gelungen. Hier die fotografischen Daten:

Kamera: Practica LTL 3
Objektiv: Itorex 135 mm mit zweifacher Vergrößerung
Film: Kodak Ektachrome 400 ASA
Belichtungszeit: 1/15 Sekunde
Brennweite: f/5,6

Es war jetzt 19.50 Uhr und wir diskutierten eingehend über die vorangegangene Sichtung. Um 19.59 Uhr sichtete Kai Johansen ein rotes, pulsierendes Licht, ein Objekt, das über dem Fjellbekkhogda erschien. Bis es hinter dem Finnsahogda verschwunden war, war es nur wenige Sekunden sichtbar, so daß es nicht fotografiert werden konnte. Wir vermuteten, daß es das selbe Objekt war, das um 19.33 Uhr vorbeigeflogen war, in den Bergen gewendet hatte, und nun aus nördlicher Richtung zurückkehrte.

Man kann anfügen, daß wir später vom gleichen Beobachtungspunkt aus, mit der gleichen Kameraausrüstung, ein Foto eines Ren-Tieres auf dem Fjellbekkhogda aufnahmen. Da wir sicher wußten, daß das Ren 2 m lang war, konnten wir die Größe des Objekts errechnen (etwa 25 m).

An diesem Abend hatten wir keine weiteren Sichtungen, und da es sehr kalt und windig war, kehrten wir in unsere Hütte zurück und beobachteten den Himmel von dort.

Am Freitag, den 19.März, um 19 Uhr waren wir wieder am gleichen Punkt. Es war noch immer kalt und windig, -12°C. Genau um 19.38 Uhr erschien im süd-südöstlichen Himmel ein neuer "Stern". War das vielleicht ein Satellit?

Der Lichtpunkt, der wie ein gewöhnlicher Stern erschien, bewegte sich allmählich nach Norden. Nach einiger Zeit nahm er eine "wärmere", gelb/weiße Farbe an und wurde sehr viel größer, gleichzeitig schien er niedrig die Gegend zu überfliegen. Wir machten einige Bilder, da der "Stern" auf dem gleichen Kurs wie die anderen Objekte vor dem Fjellbekkhogda vorbeiflog. Während der Beobachtung

untersuchten wir den Kompaß auf mögliche Abweichungen, jedoch ohne Ergebnis. Wir testeten ebenso einen Erdmagnetismus-Detektor, ebenfalls ohne Ergebnis. Auf einer Zeichnung nach dem erfolgreichen Foto (vgl. Fig.7) kann man das amöbenförmige Objekt sehen, das einen hellen Kern und eine rote Peripherie hatte." So weit Leif Havik.

Dies war die erste organisierte Expedition nach Hessdalen. Seit damals gab es zahlreiche weitere, bei denen die Teilnehmer ähnliche Beobachtungen machten. Um diesen Bericht zu vervollständigen, lassen wir den Distriktleiter von UFO-NORGE/Süd, Arne P. Thomassen, von seinen Erfahrungen in Hessdalen berichten:

"Am 25. September 1982, um 19.50 Uhr (Norwegische Sommerzeit) erschien unser erstes UFO im Süden. Es schwebte völlig bewegungslos niedrig über dem Berg und leuchtete und flackerte. Da das Objekt bewegungslos war, konnte ich zwei Bilder mit Langzeitbelichtung aufnehmen (3-5 Sek.). Es war bewölkt uns etwas windig.

Wir erkletterten den Fjellbekkhogda (1078 m) zum Nachmittag und campierten auf einem schmalen Felsabsatz am Südhang. Diese Nacht beobachteten wir viermal UFOs an drei verschiedenen Orten. Wir nahmen 81 Bilder auf, einige davon zeigen die rechteckige Form der UFOs.

Um 21.50 Uhr nahm die UFO-Jagd eine dramatische Wendung. Das Objekt, das über dem Oyungen-See hin- und herflog, benutzte plötzlich eine Art Suchscheinwerfer. Dieser Scheinwerfer bewegte sich in alle möglichen Richtungen und beleuchtete manchmal die Wolken. Plötzlich kam das Objekt in unsere Richtung und beleuchtete die Gegend, in der wir uns befanden. Mein Kollege war erschrocken und duckte sich auf den Boden; in diesem Moment flog das Objekt davon.

Eines der UFOs wurde von Arne Wisth beobachtet, als es durch die Wolkendecke nach unten durchtauchte und sie dabei erhellte. Aber bevor er seine Kamera aus dem Auto holen konnte, verschwand das Objekt hinter einem Hügel. Leif Havik stand weiter westlich, und so kam das Objekt mit dem Suchscheinwerfer zwischen uns. Daher glaubte er, das sei ich mit einer Taschenlampe.

Die nächste Expedition begann am Samstag, den 16. Oktober und endete am Sonntag, den 24.Okt. Der Höhepunkt war am Freitag. Wir hatten uns schon früh am Beobachtungsposten eingefunden, dick in warme Kleidung eingehüllt, und waren mit einer russischen Teleobjektiv-Spiegelreflexkamera (1000 mm Brennweite) und einer 8 mm-Filmkamera ausgerüstet.

An diesem Abend begann das Phänomen um 17.40 Uhr und wir konnten viele Fotos aufnehmen. Das Objekt schwebte längere Zeit bewegungslos über zwei kleinen, geschlossenen Minen (Zink-Silber-Kupfer), und die Richtung war 89° in Bezug auf den magnetischen Nordpol. Nach einiger Zeit begann sich das Objekt etwas zu bewegen und wurde nun von einem weiteren begleitet; so konnten wir von ihnen sowohl Fotos als auch Filmaufnahmen machen. Wir entschlossen uns, ihnen mit einer 50-Watt Halogenlampe Lichtsignale zu geben. Gerade als ich anfing zu signalisieren, verschwand eines der Objekte, und kurz darauf folgte ihm das zweite. Es schien, als wollten sie näheren Kontakt vermeiden.

Um 18.05 Uhr kehrten die Objekte zurück, und wir konnten noch einmal Bilder aufnehmen, bevor wir den Berg herunterkletterten...

Um 20.20 Uhr, als wir unsere Ausrüstung in die Hütte brachten, erschien ein längliches Objekt. Es flog wieder geräuschlos, dabei erstrahlten blinkende rote Lichter am Rand. Ich lauschte, ob ich Motorengeräusche hören könnte, aber da waren keine, und meine Aufmerksamkeit wurde geweckt. Schnell wurden zwei Fotos mit der 400 mm-Linse aufgenommen. Viele Leute aus Alen hatten dieses (oder ein

FIG. 1.

W S N E

Obs. 18 March 82
at 7.33 pm

Distance:
ca.3000 m

Båttjørnhøgda
1069 m

Fjellbekkhøgda
1078 m

Finnsåhøgda
1068 m

Point of
observation

FIG. 2.

Fjellbekkhøgda

Finnsåhøgda

S N

Beobachtung 18.März 82
gegen 19.33 Uhr

Point of observation

FIG. 3.

S N

Viele der beobachteten Objekte in Hessdalen verhielten sich so

FIG. 4.

Objekt Typ I
eiförmig

FIG. 5.

Objekt Typ II
oval mit flacher Basis

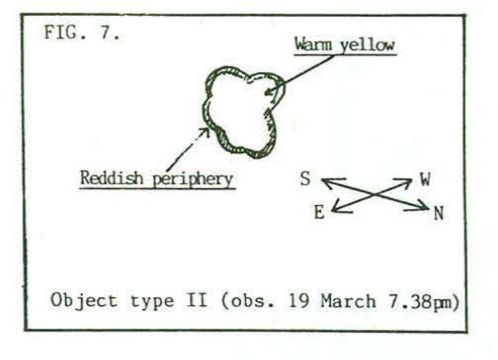
FIG. 6.

Yellow/white light

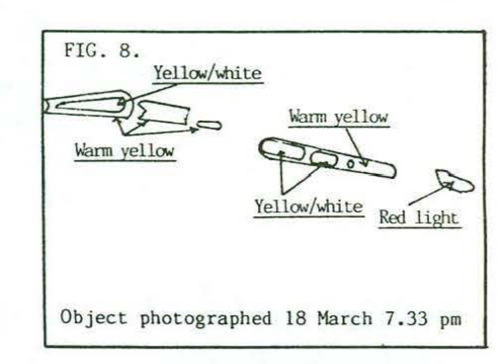
Red light

Objekt Typ III
(möglicherweise II)
zigarrenförmig (?)

Fig.4-6 zeigen die verschiedenen, in Hessdalen beobachteten UFO-Typen



Object type II (obs. 19 March 7.38pm)



Object photographed 18 March 7.33 pm

Fig.7 und 8 zeigen zwei Typen von UFOs, die während der UFO-NORGE-Expedition nach Hessdalen am 18. und 19.März 1982 beobachtet wurden. Wir können leider keine Farbfotos reproduzieren, und so zeigen die Zeichnungen die Objekte etwa so, wie sie auf den Farbdias zu sehen sind.

ähnliches) Objekt gesehen, das von Ost nach West in einigen hundert Meter Höhe flog. Die UFOs auf der Ostseite des Tals bei dem Rognefjellet-Berg wurden auch von vielen Leuten aus Alen, der gegenüberliegenden Seite, bemerkt..."

Die norwegische Armee auf UFO-Jagd!

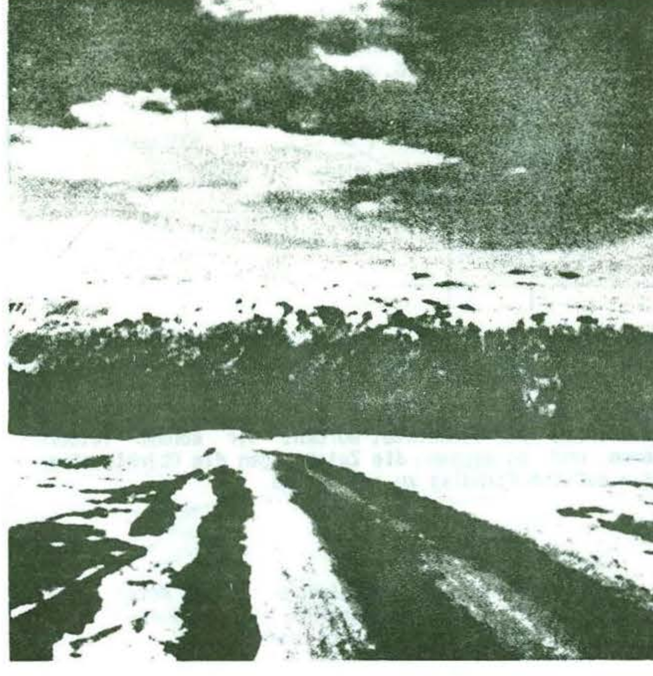
Ende März 1982 kamen zwei Offiziere, Captain Arne Nyland und Leutnand Peter Reymert, beide vom Varnes Flughafen bei Trondheim, nach Hessdalen, um das Phänomen so genau wie möglich zu untersuchen. So weit uns bekannt ist, war dies das erste Mal (zumindest offiziell), daß die norwegische Armee Truppen auf UFO-Jagd schickte.

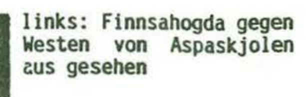
Die zwei Offiziere lebten kurze Zeit in einem Zelt in Hessdalen. Sie berichten über ihre Erfahrungen:

"Wir sahen keine UFOs. Allerdings sahen wir mehr als 20 Sternschnuppen und Satelliten, dazu noch 6-7 Flugzeuge. Und natürlich jede Menge UFO-Jäger, die in der Landschaft herumrannten... Die Leute in Hessdalen sehen seit 1944 Leuchtobjekte, aber viele Jahre vergingen, bevor sie sich trauten, davon zu berichten. Aber ihre Berichte sind glaubhaft, und die Armee muß sich darum kümmern. Es gibt ja viele Dinge zwischen Himmel und Erde, die man auf den ersten Blick nicht erklären kann."

General Eyvind Schibbye, Kommandant der Luftwaffe Süd-Norwegens, der für die "UFO-Jagd" zuständig war, sagte: "Wir haben glaubwürdige Berichte von Objekten erhalten, die die Leute nicht erklären können. Das müssen wir ernst nehmen. Es gibt natürliche Erklärungen für das, was die Leute da am Nachthimmel sehen. Aber manchmal ist es schwer, die richtige Ursache zu finden.

Das Phänomen in Hessdalen könnte sich aus atmosphärischen Reflexionen, Kugelblitzen und anderen meteorologischen Phänomenen zusammensetzen", fügt Major- General Schibbye an, der selbst nicht an UFOs glaubt.





links: Finnsahogda gegen Westen von Aspaskjolen aus gesehen



oben: Lars Lillevold zeigt auf die Stelle, an der er das UFO (oval) am 18.Jan. 1982 beobachtete - Beobachtung Nr. 6

Hypothesen

Über die Ursache der übermäßigen UFO-Aktivität sagt Arne Thomassen: "Eine Analyse der Ursache würde eine tiefgreifende Untersuchung erfordern, und so weit bin ich noch nicht. Aber einiges läßt sich doch feststellen. Die Tatsache, daß die Objekte minutenlang bewegungslos über geschlossenen Minen (davon gibt es sehr viele im Gebirge) schweben, läßt verschiedene Vermutungen aufstellen. Allgemein gesagt, sind die Berge reich an gewissen Mineralien. Weiterhin ist das Erdmagnetfeld hier das stärkste ganz Norwegens. Drittens ist die Gebirgslandschaft um Hessdalen fast von Menschen unberührt und relativ einsam - und während des Winters ist der Zugang sehr schwer. Die meisten Neugierigen kommen nur bis Hessdalen selbst. Dort sitzen sie in ihren Autos mit maximal aufgedrehter Heizung.

Man sollte hinzufügen, daß UFO-NORGE bei mehreren Expeditionen einen Magnetometer mitnahm. Bis jetzt wurde damit nichts ungewöhnliches gemessen. Nach Messungen des Norwegischen Geologischen Instituts (1965) gibt es dort, wo einige UFOs verschwunden sind, ein starkes magnetisches Feld.

Wir sollten auch folgendes erwähnen: Am Freitag, den 3.Sept. 1982 waren drei Mann von NIVFO auf Beobachtungsexkursion in Hessdalen. Sie hatten einige technische Ausrüstung dabei, darunter ein neues amerikanisches Gerät zur Messung hoher elektrischer Spannung in Luft und Boden, wie auch von Elektromagnetismus (besonders in Verbindung mit Stromleitungen).

Einer der Gründe, warum dieses Gerät benutzt werden sollte, war herauszu-

finden, ob Veränderungen der Luftelektrizität bei UFO-Sichtungen meßbar sind. Wenn gewisse meteorologische Bedingungen die Luftelektrizität um 1000 Volt/cm erhöhen können, dann wären z.B. Kugelblitze sehr viel langlebiger.

Freitagabend, um 22.50 Uhr erschien plötzlich ein Leuchtobjekt. Es flog mit konstanter Geschwindigkeit über den Finnsahogda, hielt sich dabei über dem Gipfel und verschwand nach ca. 15-20 Sekunden hinter ihm. Es war lautlos. Durch Ferngläser (7x50) betrachtet, konnte man ein rotes Licht vorn und ein weißes Licht hinten erkennen. Leider war die ganze Beobachtung so schnell vorüber, daß es unmöglich war, irgendwelche Fotos aufzunehmen oder technische Messungen durchzuführen.

Der folgende Abend, Samstag, den 4.Sept., war da erfolgreicher. Ab 20.30 Uhr hatten die Expeditionsmitglieder Posten bezogen und gelernt, die vielen Satelliten, die am Himmel vorbeizogen, zu erkennen. Um 21.30 Uhr beobachteten sie einen Satelliten, der entgegen der Erdrotation flog (einige Satelliten tun das); er verschwand nach einiger Zeit, ohne eine Spur zu hinterlassen. Kurze Zeit später (um 21.45 Uhr) erschien ein anderes(?) Objekt in Zenitnähe, aber dies war, nach Angaben der Zeugen, kein Satellit, denn er bewegte sich im Himmel in verschiedenen Richtungen.

Das bereits erwähnte Instrument wurde eingeschaltet, um die Luftelektrizität zu messen. Im gleichen Moment, in dem das Objekt im Himmel erschienen war, zeigte die Anzeige des Gerätes einen starken Ausschlag, der sich auf eine Steigerung von 100 Volt/Meter belief. Vor und nach der Beobachtung war die Anzeige bewegungslos auf 0. Fehlerquellen, die diese Abweichung erklären konnten, wurden nicht gefunden. Daher glauben wir, das diese Spannungsabweichung mit der Beobachtung des unbekannten Objekts in Verbindung gebracht werden kann.

Wie man erwarten konnte, wurden mehrere Hypothesen aufgestellt, um den Ursprung des Hessdalen-Phänomens zu erklären. Sie sind alle alt und vertraut, und es ist bemerkenswert, daß viele Leute ihre Statements abgaben, ohne selbst in Hessdalen gewesen zu sein oder die geringste Ahnung der Einzelheiten vieler Berichte zu haben.

Der Wissenschaftler Thomas McClimans, vom Hafen- und Wasser-Laboratorium in Trondheim, erklärte in einem Interview mit der Zeitung "Adresseavisen" (16.03.1982): "Ich behaupte nicht mit 100%iger Sicherheit, daß ich die Lösung für UFO-Beobachtungen in Hessdalen gefunden habe, aber ich glaube, das könnte die Erklärung sein: kalte Luftmassen steigen ins Tal hinab und treffen dort auf wärmere Luftschichten. An der Trennungslinie dieser beiden Schichten entsteht eine spiegelartige Fläche, wo Sonnenlicht, Mondlicht und andere Lichtquellen reflektiert werden. Das ist ein gut bekanntes Phänomen, das Meteorologen als Reflexionen an Inversionsschichten bezeichnen."

Andere erwähnenswerte "Erklärungen" sind: Flugzeuglichter, Reflexionen von Autoscheinwerfern, der Planet Mars und Kugelblitze. Aber keine davon kann alle Sichtungen erklären, obwohl natürlich eine Kombination all dieser Phänomene die Lösung sein könnte.

Zur Zeit sind jedoch die beobachteten und fotografierten Phänomene in Hessdalen (und in Arendal) unidentifiziert. Wir werden die Sache in diesem Journal weiterverfolgen und unsere Leser gegebenfalls informieren.

Quellen:

1. "UFO", Zeitschrift von UFO-NORGE, Nr.1, 2, 3 und 5, 1982

2. "UFO-NYT", Zeitschrift der SUFOI, Dänemark, Nr.6'82, Nr.1 und 2'83

3. "UFOs in Hessdalen, Norway 1981/1982", von Leif Havik

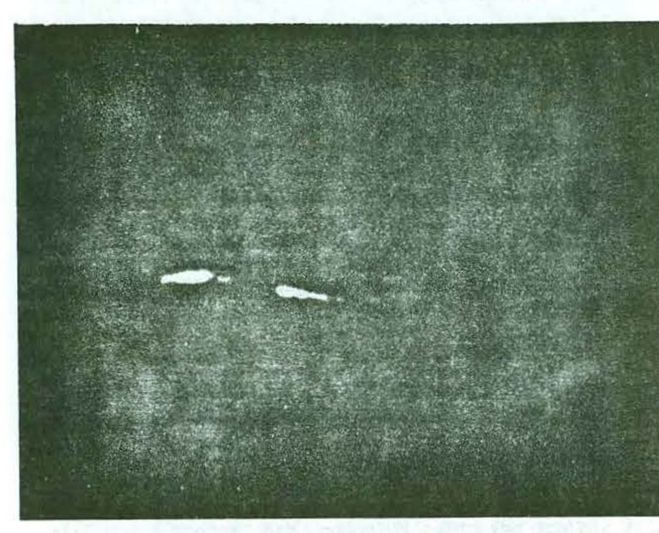
4. Artikel in der Zeitung "Dagbladet", Oslo, 6.12.1982, S.10

Übersetzung aus dem Norwegischen ins Englische: Mentz Kaarbo, unter Mithilfe von Hilary Evans
Übersetzung ins Deutsche: Ulrich Magin

Aus: NORDIC UFO NEWSLETTER, Nr. 1'1983. Publiziert bei:

Nordic UFO Groups, P.O.Box 1155, N-5001 Bergen

Anmerkung:



Aufnahme des am 18. März 1982, um 19.33 Uhr fotografierten Objekts. Siehe hierzu auch Fig. 1, 2 und 8.

Mit vorangegangenen Beitrag möchten wir das Thema "Hessdalen-Phänomene" abschließen. Wir haben gesehen, daß es in dem Gebiet um Hessdalen tatsächlich eine erhöhte 'UFO-Aktivität' gegeben hat bzw. gibt. Ferner wurden die ernsthaften Bestrebungen der nordischen UFO-Gruppen dargestellt, die Phänomene zu erklären oder einer möglichen Erklärung näher zu kommen. Trotz umfangreicher Instrumentierung, vieler Beobachtungen und einiger Fotos ist es ihnen nicht gelungen, das Rätsel um die ungewöhnlichen Lichtphänomene zu lösen. Eigentlich fand nicht einmal eine Annäherung an die Erklärung der Phänomene statt.

Sicherlich lassen sich viele Phänomene durch herkömmliches Fluggerät (Flugzeug- und Hubschrauberlichter) etc. erklären, auch könnte man durchaus atmosphärische Phänomene in Betracht ziehen. Dazu gehören Kugelblitze, aber auch möglicherweise Lichterscheinungen, die durch ungewöhnliche seismische Aktivitäten verursacht werden können. So haben Michael A. Persinger und Chislaine F. Lafreniere in ihrem 1977 erschienenen Buch "Space-Time transient" die Theorie aufgestellt, daß es sich bei den beobachteten UFO-Erscheinungen durchaus um geologisch bedingte Lichterscheinungen handeln kann. In Gegenden, wo Erdbeben

vorkommen, kann Seismoelektrizität in der Nähe geologischer Verwerfungen zu Ionisierungseffekten in der Atmosphäre führen./1/

Jedoch haben detaillierte Studien gezeigt, daß Hessdalen ein seismologisch inaktives Gebiet ist. Der vom "Projekt Hessdalen" eingesetzte Seismograph registrierte kein einziges lokales Beben; die Empfindlichkeit entsprach jedoch auch nur 1,5 bis 2 auf der nach oben hin offenen Richter-Skala. Schwächere Beben hätte das Gerät also nicht registrieren können. Es wäre deshalb zu untersuchen, ob auch seismologische Aktivitäten unterhalb 1,5 der Richter-Skala Lichtphänomene erzeugen können und wenn ja, ob diese für die Hessdalen-Phänomene als Ursache in Frage kommen.

Auf jeden Fall steht fest, daß mit nur einer Ursache nicht alle Hessdalen-Phänomene zu erklären sind. Auch eine Kombination bekannter möglicher Ursachen würde nicht zu einer umfassenden Identifizierung führen. Was ist also zu tun?

Die privaten Initiativen der nordischen UFO-Gruppen sollten weitergeführt werden. Man sollte auch versuchen, viele Wissenschaftler für die Hessdalen-Phänomene zu interessieren. Vielleicht ergibt sich ja dann doch eine finanzielle oder zumindest personelle Hilfe.

Zum Abschluß noch ein Vorschlag: da das Gebiet von Hessdalen von privaten Gruppen nicht ständig überwacht werden kann, sollten automatische Registriereinrichtungen aufgestellt werden. Zumindest eine Einrichtung um auswertbare Fotos von den Phänomenen zu erhalten. Dies könnte man beispielsweise durch eine Einrichtung erreichen, die beim "Meteoriten-Ortungssystem" in Süddeutschland Verwendung findet.

Es handelt sich dabei um eine Station zur systematischen Himmelsüberwachung. Die Station müßte an einem Platz mit möglichst freier Horizontsicht aufgestellt werden. Damit der gesamte Himmel fotografiert werden kann (Blickfeld 180°), kann man einmal eine Kamera mit Fischaugen-Objektiv verwenden oder einen konvexen Parabolspiegel unter einer Kamera montieren, der dann den gleichen Effekt wie ein Fischaugen-Objektiv zeigt. Meteoriten-Registriereinrichtungen verwenden einen Spiegel von 360 mm Durchmesser und 70 mm Scheitelhöhe.

Man sollte einen normalen Farbfilm und einen Spektralvorsatz verwenden (siehe hierzu JUFOF 5'86, S.148-153). Unterhalb des Objektivs wird eine rotierende Sektorblende installiert, die von einem Synchronmotor betrieben wird. Die fotografierten Objekte erscheinen auf den Fotos dann als Strichspuren, die Rückschlüsse auf deren Geschwindigkeiten erlauben.

Mit einer elektrischen Schaltuhr können die Intervalle, in denen die Kamera eingeschaltet wird, eingestellt werden.

Um Taubildung auf dem Parabolspiegel und an der Kamera zu verhindern, müssen beide beheizt werden. Eine eingewiesene Person sollte die Betreuung der Station übernehmen und sie ggf. täglich kontrollieren./2/

Ich glaube, wenn die nordischen Gruppen den Bau einer derartigen Station realisieren können, würden die dadurch gewonnenen Fotos vielleicht auf die auslösenden Ursachen der Phänomene erlauben.

/1/ UFOs: So rund wie Untertassen, Prisma-Verlag, Gütersloh 1986

/2/ Heinlein, Dieter: Das Meteoriten-Ortungssystem in Süddeutschland, METEOR Nr. 2'1987



Meteoriten-Ortungs-Station, wie sie vom Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg verwendet wird.
1=Kamerakasten, 2=konvexer Parabolspiegel, 3=Steuerung

Hans-Werner Peiniger

DIE TUNGUSKA-KATASTROPHE EIN UFO-ABSTURZ?

HANS-WERNER PEINIGER

Im Morgengrauen des 30. Juni 1908, um 7.16 Uhr Ortszeit (0.16 UT) fand ein Ereignis in der menschenleeren Gegend der sibirischen Taiga, an der Steinigen Tunguska (60°55'N, 101°57'0), einem Nebenfluß der Jenissei, statt, das bis in die heutige Zeit Anlaß zu vielen Spekulationen gab.

Was war geschehen? Von Reisenden der Transsibirischen Eisenbahn in Kansk (600 km vom Ort des Geschehens entfernt) wurde beobachtet, wie ein Objekt von Sonnengröße von Süden nach Norden am Himmel entlangfuhr. "Nach dem Niedergang hinter dem Horizont im Norden hörten sie einen Donnerschlag, dem noch mehrere folgten. Der Donner war so stark, daß der Lokomotivführer den Zug anhielt, weil er glaubte, es sei im Zuge eine Explosion erfolgt./1/"



Bauer S.P.Semjonow, der in der Handelsstation Wanawara lebte, als die Explosion erfolgte

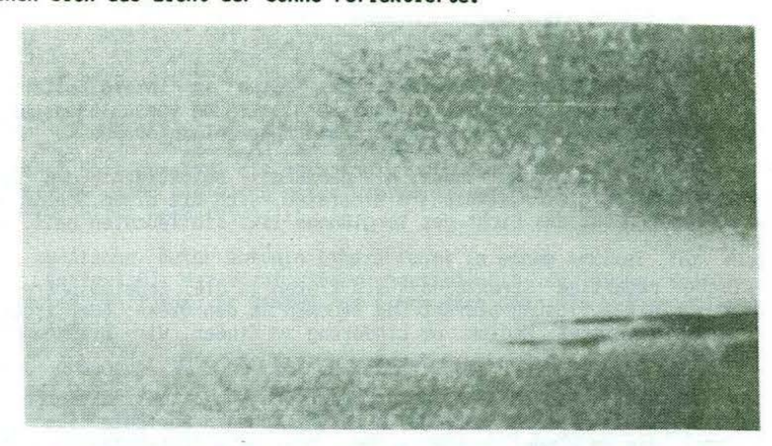
Zahlreiche mehr oder weniger zuverlässige Zeugenaussagen sind bekannt, die von der merkwürdigen Erscheinung berichten. Bei Krassa 1980 können mehrere Berichte nachgelesen werden. Stellvertretend sei hier nur ein Augenzeuge zitiert. Bauer S.P.Semjonow: "Ich saß gerade auf meiner Veranda und blickte nach Norden, als plötzlich im Nordwesten ein großer Feuerblitz erschien. Es war so heiß, daß ich nicht mehr länger verharren konnte. Mein Hemd klebte mir am Körper, mein Rücken schien zu brennen. Nur für einen Augenblick sah ich einen riesigen Feuerball, der den größten Teil des Himmels bedeckte - dann wurde es völlig schwarz am Horizont. Gleichzeitig hörte ich das Donnern einer gewaltigen Explosion, ein Windstoß packte mich und wirbelte mich mehrere Meter durch die Luft. Ich muß dabei die Besinnung verloren haben. Als ich wieder zu mir kam, hörte ich ein nicht wiederzugebendes Geräusch, das mein ganzes Haus erschütterte und es beinahe zum Einsturz brachte. Gläser und Fensterrahmen wurden zerschmettert, und in der Mitte jener Fläche, auf der meine Hütte stand, klaffte plötzlich ein Erdspalt. Dann brach das Scheunentor auseinander, obwohl das Torschloß unbeschädigt geblieben war./2/"

Die Erschütterungen waren so stark, daß selbst die Erdbebenstationen von Irkutsk, Taschkent, Tiflis und Jena seismische Reaktionen feststellten. Selbst in Südengland und Potsdam konnten automatische Meßinstrumente Luftdruckwellen messen. Noch mehrere

1 : 9 000 000

UNION DER SOZIALISTISCHEN SOWJETREPUBLIKEN

Tage nach dem Ereignis wurden leuchtende Nachtwolken beobachtet. So wurde beispielsweise am um 23.02 Uhr selbst in Hamburg eine leuchtende Nachtwolke fotografiert./2/ Die Wolken entstanden in großer Höhe durch Staubansammlungen, an denen sich das Licht der Sonne reflektierte.



Leuchtende Nachtwolke, fotografiert vom Fotoamateur S.Sinton-Rosdahl, am 30.06.1908, um 23.02 Uhr in Hamburg

Eine weitere Wirkung wird bei Aumann (o.J.) beschrieben: "Eine weitere recht bemerkenswerte Folge waren weltweite Störungen in der Atmosphäre. Ab Mitte Juli bis Ende August 1908 war eine bemerkenswerte Senkung des Durchsichtigkeitskoeffizienten der Atmosphäre zu verzeichnen. Anscheinend wurde dies durch die Zerstäubung einer riesigen Materialmenge des Einschlagkörpers bei seinem Flug durch die Lufthülle mit kosmischer Geschwindigkeit hervorgerufen. Russische Wissenschaftler berechneten die Masse der zerstäubten Materie auf einige Millionen Tonnen./3/"

Während das mysteriöse Objekt die Hütten der Tungusen umwarf und deren Rentiere zerstreute, über tausend sollen vernichtet worden sein /1/, waren die Wirkungen des Ereignisses am Niedergangsort weit verheerender. Man konnte sie tatsächlich als "Katastrophe" bezeichnen.

Der erste Wissenschaftler, der sich einen Eindruck von dem katastrophalen Ereignis machen konnte, war der russische Meteoritenforscher Leonid A. Kulik. Obwohl er sich frühzeitig für die Sache interessierte, schaffte er es leider erst 1927 die Mittel für eine Expedition in das unwegsame Gelände der Tunguska aufzutreiben. Was er vorfand, tatsächlich glich dies einem Gelände nach einer atomaren Explosion, wie dies durch Wissenschtler bewertet wurde und wie man sich heute die Ursache erklärt, schildere ich im nächsten JUFOF.

Fortsetzung im nächsten JUFOF

UNTERWASSER-LICHTRÄDER - UFO'S UNTERM MEER?

Ulrich Magin

"Über-Konstruktionen, an ein dichtes Medium im interplanetarischen Raum angepaßt - manchmal, durch Über-Beanspruchung verschiedenster Art, sind sie gezwungen, in die dünne Erdatmosphäre einzutauchen -.

Wir werden Berichte finden, die genau das bestätigen: daß solche Dinge, die in die Erdatmosphäre eintreten, sich mit einem Schein auflösen, der nicht das Licht des Verglühens ist: sie leuchten hell, sogar kalt.

Große radartige Strukturen - sie treten in die Erdatmosphäre ein, sind von der Auflösung bedroht und tauchen in den Ozean, oder irgendein anderes dichteres Medium, um Linderung zu finden. Wir brauchen dazu folgendes:

Nicht nur Berichte von großen radartigen Über-Konstruktionen, die sich Linderung im Meer verschafft haben, sondern Berichte von großen Rädern, die am Himmel gesehen wurden, oder beim Eintauchen ins Meer, oder bei Auftauchen aus dem Meer und dem Fortsetzen ihrer Reise."(1)

So beginnt der außergewöhnliche Charles Fort seine Sammlung von unidentifizierten Unterwasser-Objekten im 21. Kapitel des **Book of the Damned** (1919). Er sammelte etwa ein Dutzend Berichte von großen unterseeischen Leuchtobjekten, fast ausschließlich aus den tropischen Meeren: dem Roten Meer, dem Persischen Golf und dem Chinesischen Meer. Fort ist nicht nur der erste, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses Phänomen lenkte, sondern muß auch als Erfinder der ETI-Hypothese für ihren Ursprung gelten, obwohl er allerdings, wie er in seinen Büchern deutlich klarmacht, keine einzige seiner Theorien selbst glaubte.

Ivan T. Sanderson (2), der schottisch-amerikanische Biologe, fügte Forts Auflistung weitere fünf Fälle hinzu, und stellte einen Zusammenhang zwischen ihnen, USOs klassischer Prägung, UFOs, dem spurlosen Verschwinden von Schiffen, dem Bermuda Dreieck und Ancient Astronauts her. Seiner Ansicht nach, könnte sich auf dem Meeresgrund eine Intelligenz befinden, die UFOs baut und steuert. Dies scheint eher eine Idee zu sein, die für einen Science-Fiction-Roman schon etwas abgedroschen erscheint, und die nicht wissenschaftlich fundiert dargestellt werden kann.

Forts und Sandersons Berichte sind in deren Bücher nachzulesen und bedürfen keiner Nacherzählung. Allerdings habe ich weitere vier Fälle entdeckt, die bisher in noch keine Sammlung von Lichtrad-Berichten erschienen sind.

"Unsere Ansicht: daß es diese außergewöhnlichen Berichte gibt - und daß man sie niemals ausgegraben und zusammengestellt hätte, wenn nicht -

Hier sind die Berichte:"(3)

Am 21. Mai 1936 befand sich das Schiff 'Kudat' um 2.30 Uhr in der Frühe in einem tropischen Sturm zwischen Singapur und Bangkok. Ein Passagier, D.N.F. Davidson, berichtete der Londoner 'Times' was damals geschah: "Das Schiff dampfte durch ein Gewitter, Regen goß in Strömen herab und gelegentlich blitzte

es hell auf. Um das Schiff herum war das Meer von diffusem weißem Licht erhellt, das etwa zweimal pro Minute aufblitzte, so daß das Schiff durch Wellen von Licht und Dunkelheit zu fahren schien. Diese Lichtwellen waren in alle Richtungen von der Brücke aus sichtbar. Das Licht war hell genug, um den Regen, der überall um das Schiff herunterstürzte, auszuleuchten und die Wogen in bis zu 50 Meter Entfernung zu erhellen. Das Pulsieren des Lichtes war vollkommen regelmäßig, wie Herzschläge. Das Phänomen dauerte etwa eine halbe Stunde und der Kapitän erklärte, er hätte nie zuvor etwas ähnliches gesehen."(4)

1943, so berichtet ein etwas phantasievoller deutscher UFO-Autor in seinem Werk, habe ein gewisser Matthew Mengle eine 'glühende Unterwasserscheibe' im Persischen Golf gesehen, die sein Schiff mit einer Geschwindigkeit von 12 Knoten verfolgte und dann plötzlich unter Wasser davonschoß - allerdings gibt es keine Quelle für diese Beobachtung.(5)

Der spanische Autor Antonio Ribera führt in einem Artikel für die 'Flying Saucer Review'(6), der nicht minder phantasievoll ist, einen weiteren, leider undatierten Fall auf. Er stammt aus einem Buch über die Weltumsegelung mit dem Schiff 'Sheila':

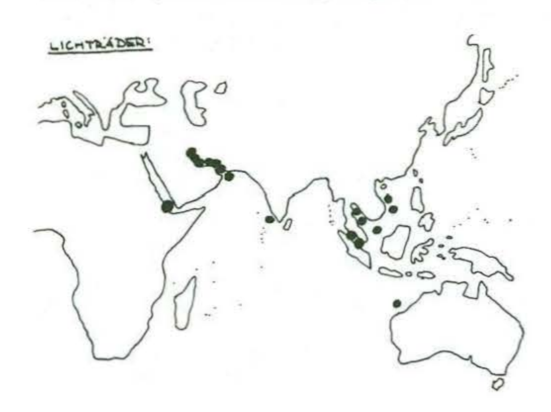
"Weit draußen, im Südosten, bemerkten wir ein Licht, als wir uns zwischen Assab und Dschibouti im Roten Meer befanden. Als wir das Licht betrachteten, bewegte es sich und kam auf uns zu und glich dabei den Lichtstrahlen eines Leuchtturms, verschwand dann gegen Süden und schwang von einem Horizont zum anderen - allerdings unter Wasser. Der Lichtsrahl kam schnell näher, unbarmherzig und unerklärlich, bis er die Segel mit einem grünlichen Licht, das so hell war, daß man darin lesen konnte, erleuchtete. Ich beobachtete, wie der deutlich umrissene Lichtstrahl unter der 'Sheila' vorbeizog und dabei kurz den dunklen Schatten des Rumpfes gegen die Segel warf, dann verschwand er wieder am westlichen Horizont. Wir waren sprachlos, doch bald erschien ein weiterer Strahl im Osten, kam auf uns zu, passierte unter dem Boot und verschwand gegen Westen in der Dunkelheit. Das geschah etwa fünf Mal in gleichmäßigen Abständen. Dabei war es vollkommen ruhig und weder beim Wind noch im Meer war irgendeine Veränderung zu bemerken."

Der letzte Bericht dieser Art, den ich finden konnte, ist zugleich einer der ausführlichsten und genauesten. Am 29. April 1982 befand sich die 'Siam' im Chenesischen Meer, als dort für 2 1/2 Stunden ein Untermeerisches Spektakel ablief:

"Das Schauspiel begann mit zwei parallelen phosphoreszierenden Bändern (2 Sets), die mit 40 Meilen pro Stunde auf das Schiff zukamen. Sie befanden sich 50 bis 100 cm über dem Meeresspiegel. Diese Bänder verwandelten sich in zwei sich drehende Räder, dann formte sich ein weiteres Rad. Alle drei drehten sich entgegen dem Uhrzeigersinn und ihre Naben befanden sich 300 und 150 Meter vom Schiff entfernt. Die Speichen erstreckten sich bis zum Horizont. Das Schauspiel endete etwa 20 Minuten später und begann wieder mit vier Systemen von parallelen Bändern, die sich in rotierende Räder verwandelten. Weder Radar, noch Licht oder der Motor hatten Einfluß auf das Geschehen. Danach erschienen runde, blitzende Flecken von gleißendem, blauweißem Licht, die gleichmäßig um das Schiff verteilt waren, bis in eine Entfernung von ca. 150 Metern. Dieses System blinkte simultan mit den Rädern. Die Flecken hatten Durchmesser von 15-60 cm und blinkten 114 mal pro Minute. Als man ein Licht auf sie richtete, geschah nichts. Als die Lampe jedoch blinkte, verschwanden die Flecke, erschienen jedoch zwei Minuten später wieder. All diese Flecke schienen aus wurmartigen Segmenten zu bestehen, die 2,5 cm voneinander entfernt waren. Im Gegensatz zu den Bändern und Rädern befanden sich die Würmer 5 cm unter Wasser. Wasserproben wiesen keinerlei Leuchtorganismen auf - nur einige zentimeterlange Tierchen. Die See war ruhig, die Sicht exzellent, obwohl in der Atmosphäre elektrische Entladungen sichtbar waren."(7)

Somit wird wohl klar, daß es sich bei diesen Unterwasser-Leuchträdern nicht um untermeerische "Untertassen" handelt, also auch nicht um Raumschiffe, die ins Meer eintauchen, oder materielle U-Boote, die von unbekannten Wasserbasen aus operieren. Ebenso kann man wohl kaum vermuten, daß diese Räder biologischer Natur sind, wenn Wasserproben keinerlei Leuchtorganismen aufweisen - und wenn man behauptet, daß das Phänomen auf Biolumineszenz zurückgeht, hat man ja auch die Schwierigkeit zu erklären, warum sich die "USOs" der 'Siam' über der Meeresoberfläche befanden. Bemerkenswert erscheint mir, daß bei zwei Berichten Blitze in der Atmosphäre erwähnt werden - vielleicht handelt es sich um ein elektrisches Leuchtphänomen rein physikalischer Art - doch, diese Frage bleibt wiederum - warum reagieren dann die Räder auf Blinksignale, wie im Fall der 'Siam'?

Somit handelt es sich hier um ein wahres Rätsel - wir können zwar mit einiger Sicherheit sagen, was diese Räder nicht sind, doch was sie sind, das wird wohl noch eine ganze Weile lang ungeklärt bleiben.



Lichträderbeobachtungen

Quellen:

1. Charles Fort: Complete Books, Dover, New York 1974, S.272
2. Ivan T.Sanderson: Invisible Residents, Avon, New York 1973, Kapitel 7
3. Fort, S.273
4. The Times, 26. Juni 1936, S.17c
5. Gottfried Herberts: Begegnungen mit Außerirdischen, Fischer, Frankfurt/Main 1977 S.103
6. Antonio Ribera: UFOs and the Sea, in: Flying Saucer Review, Nov'Dez 1964, S.8-10
7. William R. Corliss: Incredible Phosphorescent Display on the China Sea, in: Fortean Times 42 (Autumn 1984), S.32



***** JUBILÄUMS - AKTION *****

Aus Anlaß des Erscheinens unseres 50zigsten Heftes bieten wir allen interessierten Mitgliedern einen besonderen Service:

Mitglieds-Ausweise mit Foto

Für ganze DM 2,-- können GEP-Mitglieder jetzt ihren Mitgliedsausweis mit einem farbigen Paßfoto versehen lassen. Wir benötigen dazu lediglich ein Farbnegativ (möglichst im Streifen, also ungeschnitten) und den Ausweis von ihnen. Und das Besondere daran ist, daß jeder neue Ausweis 15 Jahre lang ebenfalls gleich mit Foto versehen wird. Die Aktion gilt bis einschließlich 31. Mai 1987.



KURZ NOTIERT

HANS-WERNER PEINIGER

Den letzten UFO-Nachrichten (Nr.302, 1,2'1987) kann man folgendes entnehmen: In einem Briefgruß von Kontaktler Oscar Magocsi, Autor des Buches "Meine Weltraum-Odyssee in UFOs", teilte er der Fam. Veit von der DUIST in Wiesbaden mit, daß seine Weltraumfreunde auch die "UFO-Nachrichten" lesen. Besonders wählerisch scheinen sie also nicht zu sein, wenn sie dieses obskure Blatt 'beziehen'. Ob sie auch den CENAP-REPORT oder das JUFOF lesen?

Der CENAP-REPORT hat einen neuen Namen. Künftig wird er mit dem Titel "NIGHT-LIGHT's" erscheinen. Über die Bewertung des neuen Titel muß sich der Leser eigene Gedanken machen. Am Inhalt scheint sich jedenfalls vorerst nichts geändert zu haben.

Stan Gordon, 'MUFON-State Director' für Pennsylvania leitet die Organisation "Pennsylvania Association for the Study of the Unexplained". Kürzlich erschien auch die erste Ausgabe ihres 'Newsletters'. Interessenten wenden sich bitte an:
Stan Gordon, 6 Oakhill Avenue, Greensburg, PA 15601, USA.

Endlich können sich auch unsere Kleinsten mit UFOs beschäftigen. Das Atelier LILA aus Stockum-Püschen stellt außergewöhnliches Holzspielzeug her. Neben einer Zeit- und Materialisierungsmaschine, einer Verwandlungswolke und einem Raumwunder, gibt es auch ein UFO (mehr eine Untertasse) mit mehreren kleinen Raumfahrern als Holzspielzeug. Der Spielwert wird von dem Hersteller u.a. folgendermaßen beschrieben: "Identifizierung mit anderen Wesen - Bewußtseinsausweitung durch Schulung der Vorstellungskraft, was andere Wesen empfinden - Förderung von ersten ethischen Charaktereigenschaften - Austausch der Erfahrungen, durch Kommunikation und Akzeptanz von Fremdartigem, Ungesehenem". In der Beschreibung lesen wir: "Man legt die UFO-Männchen mit dem Kopf zur Mitte schön nebeneinander in das Raumschiff. Zum Aussteigen fährt man die Gangway unter das UFO. Sie muß genau unter dem Ausschnitt stehen, denn der Ausschnitt ist der Ausgang. Nun hält man mit der einen Hand den roten Knopf fest, und mit der anderen dreht man langsam die Scheibe mit dem Pinn immer hin und her, bis alle zehn Raumfahrer die Rutsche heruntergerutscht sind. Zwei Raumfahrer haben Löcher im Helm. Da kommen Propeller rein. Und ab geht's, in die Luft, wohin sie wollen. ...". Außergewöhnliches Spielzeug hat natürlich auch seinen Preis. Das UFO-Spiel kostet DM 159.- + MwSt. Interessenten wenden sich an:

Atelier Lila, Bellinger Str. 5, D-5439 Stockum-Püschen.

NEUE LITERATUR

DIE GEHEIME BOTSCHAFT VON FATIMA

Was geschah 1917 in Portugal wirklich?

Eine Analyse

JOHANNES FIEBAG



Johannes Fiebag, der sich überwiegend in der Prä-Astronautik profiliert hat, stellt mit seinem vorliegenden neuen Buch eine Arbeit vor, die mehr in den Bereich der UFO-Forschung einzuordnen ist. Im JUFOF 3 und 4'1986 und anderen Publikationen hat der Autor bereits über die Ergebnisse seiner Recherchen kurz berichtet. In seinem neuen Buch hat er sie wesentlich umfangreicher und ausführlicher dargestellt.

Was geschah 1917 in Fatima wirklich und wie sind die damaligen Ereignisse zu bewerten? Von Mai bis Oktober hatten die drei Hirtenkinder Jacinta, Francisco und Lucia die Erscheinung einer Frauengestalt, die sie für die Muttergottes hielten. Zuvor, also 1916 hatten sie bereits drei Erscheinungen eines "Engels". Am 13. Juli kündigte bereits eine Frauenerscheinung ein "großes Wunder" an, das auch am 13.Oktober 1917 tatsächlich erfolgte und als das "Sonnenwunder" in die Geschichte einging. Siebzigtausend anwesende Menschen sahen, wie sich ein Objekt, das sie für die Sonne hielten, plötzlich bewegte und Flugmanöver durchführte. Es drehte sich im Kreise und sprühte farbige Lichtstrahlen aus, die die nasse Kleidung der Menschen trocknen ließ.

Ich möchte hier nicht zu sehr ausführlich werden, weil Johannes Fiebag bereits im JUFOF darüber berichtet hat. Es sollte aber nochmals erwähnt werden, daß er im Rahmen seiner Literaturstudien und Vor-Ort-Recherchen Indizien zusammengetragen hat, die darauf hinweisen, daß es sich bei den Fatima-Erscheinungen um "Phänomene" gehandelt hat, die auf UFO-Ereignisse hindeuten. So würde man heutzutage das "Sonnenwunder" von Fatima als "UFO-Phänomen" bezeichnen und die Erscheinungen der Engel und der Muttergottes durchaus als "CEIII-Begegnungen" bzw., wie es Fiebag formuliert, "objektive Projektionen" bewerten. So deutet z.B. auch die Beobachtung des "Gefährts" der Muttergottes während bzw. nach der eigentlichen Erscheinung darauf hin.

Während einer "Marienerscheinung" übermittelte die Gestalt der Lucia drei Botschaften bzw. Prophezeiungen, von denen die dritte bis heute von der Kirche geheimgehalten wird, obwohl sie dem Vatikan mit dem Auftrag übergeben worden war, sie 1960 zu veröffentlichen. Warum? Weil sie klärende Aussagen zu den damaligen Ereignissen enthält? Weil sie den christlichen Glauben erschüttern könnte? Letzte Gewißheit wird wohl erst die Veröffentlichung der dritten Botschaft von Fatima bringen. Alles andere ist nur Vermutung.



Links: Die Hirtenkinder Jacinta, Francisco und Lucia

Wie ist der Zusammenhang zwischen "Marienerscheinungen", dem Sonnenwunder von 1917 und dem heutigen UFO-Phänomen zu sehen? Warum wird die dritte Botschaft von Fatima nicht freigegeben? Warum starben kurz nach den Ereignissen die beiden Kinder Jacinta und Francisco, während Lucia heute noch zurückgezogen und von der Öffentlichkeit abgeschirmt, in einem Kloster lebt? Diese und andere Fragen ist Johannes Fiebag nachgegangen. Er vergleicht die Ereignisse in Fatima mit heutigen UFO-Erscheinungen und zeigt deutlich deren Parallelen auf. Fiebags Ausführungen zeigen, daß es sich bei den damaligen Ereignissen nicht um "göttliche Wunder" gehandelt hat, sondern um reale, wissenschaftlich erfaßbare Erscheinungen.



Diese Aufnahme wurde während des Sonnenwunders gemacht. Die Menschen blicken erstaunt zum Himmel, der Regen hat inzwischen aufgehört

In der internationalen UFO-Literatur wurden die Fatima-Ereignisse immer wieder mit UFO-Erscheinungen verglichen. Die Idee ist also nicht neu. Bisher hat aber noch kein Autor sich so intensiv mit dem Thema beschäftigt. Erst der Dipl. Geologe Johannes Fiebag (30), u.a. auch Verfasser der Bücher "Rätsel der Menscheit" (1982), "Die Entdeckung des Heiligen Grals" (1984) und "Aus den Tiefen des Alls" (1985), hat mit vorliegendem Buch eine umfassende Untersuchung vorgelegt. Dabei zitiert er insbesondere aus Büchern, die mit kirchlicher Druckerlaubnis erschienen sind.

Ich halte die sachliche Arbeit von Johannes Fiebag für sehr lesenswert. Gibt sie doch zum Anlaß, die "Fatima-Wunder" aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten. -hwp-

217 Seiten, br., 12 Fotos, Preis: DM 39.-, EDITION GIE, Tübingen. Das Buch ist z.Zt. über den Handel noch nicht erhältlich! Sie können es jedoch vom Autor beziehen:

Johannes Fiebag, Stückackerweg 20, D-8708 Gerbrunn



U F O s - S O R U N D W I E U N T E R T A S S E N

Unbekannte Flugobjekte

Die in letzter Zeit wohl herausragendste Buchpublikation zum Themenbereich UFOs ist die deutsche Übersetzung der englischen Orginalausgabe "The Age of the UFO", das ich bereits im JUFOF 6'85 besprochen habe. Kürzlich erschien es im Rahmen der Buchreihe "Die Welt des Unerklärlichen" mit dem etwas unglücklich gewählten Titel "UFOs - So rund wie Untertassen" im Prisma-Verlag, Gütersloh.

An dem von Peter Brookesmith herausgegebenem Buch haben mehrere bekannte Autoren mitgewirkt, so beispielsweise Paul Devereux, Hilary Evans, Ian Mrzyglod, Jenny Randles, John Schuessler und William H. Spaulding. Leider kann man diese Informationen nur dem Impressum der englischen Orginalausgabe entnehmen. Während in ihr der inzwischen verstorbene J.A.Hynek das Vorwort geschrieben hat, wurde es in der vorliegenden Ausgabe von MUFON-CES-Leiter Illobrand von Ludwiger verfaßt. Er weist darin auf die rund 100000 Sichtungen hin, die als UFOs i.e.S. gelten und von Prof.Saunders von der Colorado-Universität für eine EDV-Auswertung codiert worden sind. Insbesondere verweist er auch auf die Arbeit seiner Gruppe, die größtenteils nur aus Akademikern besteht. Dem Leser wird verdeutlicht, daß auch bei uns in dieses Phänomen existiert und daß es durchaus seriöse Bestrebungen gibt, den UFO-Phänomenen auf die Spur zu kommen. Von Ludwiger kommt in seinem Vorwort zu folgendem Schluß: "Die Komplexität dieser Erscheinungen, die offensichtliche Intelligenz, die diese Objekte lenkt (UFOs hielten sich 1975 mehrere Tage lang ausgerechnet über amerikanischen Atomwaffen-Depots auf und verfolgten Flugzeuge wie Raketen), schließt es von vornherein aus, daß es in absehbarer Zeit eine finanzierte nicht-militärische wissenschaftliche Forschung geben wird. Die Wissenschaft erzielt ihre Erfolge aus der Beschränkung auf Details. Das UFO-Sichtungsspektrum umfaßt jedoch einen zu großen Bereich unterschiedlichster Phänomene. Solange sich UFOs wie bisher jedem Zugriff entziehen, wird das Geheimnis nicht gelüftet werden können, jedenfalls nicht im wissenschaftlich strengen Sinne. Und doch werden phantasiebegabte Wissenschaftler aus dem Studium dieses Phänomens viele Anregungen erhalten, unabhängig davon, wie sich die unidentifizierbaren Flugobjekte einmal aufklären lassen werden."

Das Buch gliedert sich in sechs wesentliche Kapitel auf. Im "Den UFOs auf der Spur" wird der Leser zuerst mit einigen natürlichen Erscheinungen vertraut gemacht, die in der Vergangenheit häufig als UFOs fehlinterpretiert worden sind. Es folgen Ratschläge für den Fall, daß man selbst einmal ein UFO sieht - "Was tun, wenn ein UFO auftaucht?". Im weiteren werden in Wort und Bild die Kreisspuren in englischen Kornfeldern gezeigt (wir berichteten darüber bereits im JUFOF) und Harley Rutledges Projekt "Identification" vorgestellt. Auch die Politik der amerikanischen Behörden kommt zur Sprache. So hat die US-Regierung lange ihr Interesse an UFOs geleugnet, trotzdem aber parallel dazu Unterlagen über UFOs gesammelt. Durch das neue US-Gesetz "Freedom of Information Act" haben einige UFO-Forscher viele Dokumente per Gerichtsbeschluß erhalten, die die Politk der Behörden verdeutlichen und beispielsweise Versuche des CIA aufdecken, wie er die Öffentlichkeit bezüglich UFOs irreführte. Abschließend erfährt der Leser einiges über die der UFO-Forschung vorliegenden Indizien, die auf Abstürze von UFOs hindeuten. In einem Beitrag wird dabei insbesondere auf den Roswell-Zwischenfall eingegangen.

Im nächsten Kapitel "UFOs und die Wissenschaft" werden die durch UFOs verursachten elektromagnetischen Effekte näher erläutert. Besonderes Augenmerk richten die Autoren auf eine erst jüngst viel diskutierte Theorie, nämlich daß UFO-Erscheinungen durch seismische Aktivitäten verursacht werden können. Demzufolge auch das Ergebnis der Autoren: "Forschungsergebnisse, Zeugenaussagen und Experimente bestärken die Annahme, daß UFOs nicht von fernen Planeten kommen, sondern eher von unserer Erde stammen, die selbst Geheimnisse genug birgt." Was ist aber mit UFO-Erscheinungen in seismisch inaktiven Gegenden? Also alle UFO-Phänomene wird man mit dieser Hypothese auch nicht erklären können.

Auf mehreren Seiten wird die inzwischen eingestellte Arbeit der amerikanischen Gruppe GSW (Ground Saucer Watch) vorgestellt. GSW hat zahlreiche UFO-Fotos mit einem speziellen Computer-System analysiert und bei den meisten Aufnahmen Hinweise auf Fälschungen, Manipulationen oder Irrtümer gefunden. Leider können derartige Computer-Analysen keine letztendliche Gewißheit liefern, da man aus den zweidimensionalen Aufnahmen keine wesentlichen Rückschlüsse auf deren Dreidimensionalität ziehen kann.

Wesentliche Aspekte der psychologischen Seite des UFO-Phänomens werden im Kapitel "UFOs und psychische Vorgänge" diskutiert. So finden C.G.Jungs Archetypen ebenso Erwähnung wie Hinweise auf gewisse UFO-Kulte.

Es folgen "Einige besonders gut dokumentierte Fälle", so beispielsweise die Geschichte des Franck Fontaine, der Ende Dezember 1974 behauptet hat, von außerirdischen Wesen entführt worden zu sein. Unterstützt wurde diese Behauptung durch Aussagen seiner beiden Freunde. Inzwischen wissen wir jedoch, daß es sich hierbei um einen Schwindel gehandelt hat. Leider ist dies jedoch nicht bis zu

dem Autor des Kapitels durchgedrungen, denn er stellt diesen Fall immer noch als "offen" dar. Wesentlich interessanter ist da schon der bekannte "Cash-Landrum"-Fall. Diesen Beitrag hat sicherlich der amerikanische UFO-Forscher John Schuessler verfaßt. Er hat sich nämlich mehrere Jahre mit dem Fall beschäftigt. Wir werden an anderer Stelle diesen noch aufgreifen. Deshalb soll er hier nicht näher erklärt werden. Im Rahmen dieses Beitrages geht der Autor auch auf andere durch UFOs verursachte Wirkungen ein. So Strahlenschäden und Brandwunden. Im "UFO-Archiv" werden noch einige bekannte Fälle vorgestellt, z.B. "Socorro" und "Villas Boas". Besser gar nicht erst veröffentlicht hätte man die zweifelhaften UFO-Aufnahmen von Antony Russel aus London, die eher wie ein kleiner auf einer Fensterscheibe geklebter Papierschnipsel aussehen. Abschließend werdem dem Leser noch einige mehr oder weniger bekannte UFO-Fotos gezeigt.

Leider hat man für die deutsche Ausgabe das Kapitel über Betty/Barney Hill nicht übersetzt. Im Orginal wurden einige wichtige Punkte zu dem Fall erwähnt, die in Deutschland kaum bekannt sein dürften und vielleicht auch ein ganz anderes Licht auf ihn werfen würden. Auch fehlt in der deutschen Ausgabe ein Register.

Trotzdem ist vorliegendes Buch uneingeschränkt zu empfehlen. Anhand der vielen Fotos und Zeichnungen erkennt der Leser, wie sich das UFO-Phänomen optisch darstellt und wo der derzeitige Kenntnisstand in der UFO-Forschung liegt. Dieses Buch sollte eigentlich von allen UFO-Interessierten und -Forschern gelesen werden, denn hier wird man relativ umfassend über die wesentlichen Aspekte des UFO-Phänomens informiert. Dies geschieht in sachlicher Weise und kann deshalb auch von Skeptikern gelesen werden, ohne daß sie Ansatzpunkte zu unsachlicher Kritik finden werden. Nach den Büchern von Adolf Schneider und J.A.Hynek liegt nun wieder ein anschauliches, allgemeinverständliches und vor allem sehr zu empfehlendes Buch vor, daß man bei seinen nächsten geplanten Literaturanschaffungen ganz oben auf die Liste setzen sollte.

-hwp-

159 Seiten, Gb., 295 Abbildungen (meist in Farbe), ISBN 3-570-09882-6, Preis: bei Einzelbezug DM 34.- (komplette Serie "Die Welt des Unerklärlichen" je 29,80).

PRISMA VERLAG GmbH, Postfach 2180, D-4840 Rheda-Wiedenbrück



D A S R Ä T S E L D E R G Ö T T E R

Fata Morgana

HELMUT TRIBUTSCH

"Über die ganze Welt verstreut finden wir Zeugnisse und Überlieferungen längst versunkener Kulturen, die bisher jedem Deutungsversuch widerstanden haben: die riesigen, mehrere Hektar großen Scharrbilder in der Ebene von Nazca (Peru), von denen Erich von Däniken annimmt, sie seien Landemarken der Astronautengötter. Stonehenge und die Menhire der Bretagne, die Anfänge Sumers, Atlantis und Vineta, die Kolosse auf der Osterinsel, ja die scheinbar längst erforschten ägyptischen Pyramiden, sie alle geben der Wissenschaft gewaltige Rätsel auf.

Einem jungen deutschen Physiker, häufig als Entwicklungshelfer in Lateinamerika unterwegs und keineswegs ein zum Spintisieren neigender Wissenschaftler, fällt auf, daß alle diese Denkmäler verschollener Kulturen in Regionen liegen, in denen Luftspiegelungen nicht eben selten sind. Er beginnt mit umfangreichen Studien über das Phänomen der Fata-Morgana, geht Mythen wie Scylla und Charybdis nach, forscht nach Darstellungen des fliegenden Holländers und versunkener Städte. Immer dichter webt er das Netz von Belegen, daß der gemeinsame Grund dieser Kulte und Mythen das frühe Wissen um Auftauchen und Verschwinden von zum Teil regelmäßig wiederkehrenden Luftspiegelungen ist.

Helmut Tributsch führt den Leser zu den Nazca Priestern, die entlang den Wüstenstraßen in die Luftspiegelungen tanzen, um - nun durch die Fata Morgana bis zum Dreifachen vergrößert - Wasser herbeizuzaubern. Er deutet die Pyramide als Fata Morgana-Fahrzeuge der toten Pharaonen und zeigt, wie Steinzeitpriester das Spiegelbild des angebetenen Mondes in einem mit heißer Asche gefüllten Steinkreis tanzen ließen. Gespannt entdeckt der Leser, daß viele Rätsel der Menschheitsgeschichte sich dem aufmerksamen aber unspekulativen Blick des Naturwissenschaftlers nahezu mühelos entschlüsseln, und daß der Autor dem Zeitgenossen einen tiefen Blick in die Ängste und Hoffnungen, die Wünsche und Vorstellungen unserer Urahnen erlaubt. Und die sind nicht soweit von uns entfernt, wie uns unser 'aufgeklärtes' Zeitalter immer gern weismachen will."

Quelle: Verlagsbeilage

Dieser neue Deutungsversuch sollte auch in der Prä-Astronautik nicht übergangen sondern eher diskutiert werden. Ich glaube, daß aufgrund vorliegender Arbeit manche Dinge in einem ganz anderen Licht betrachtet werden könnten. Ein nicht uninteressanter neuer Aspekt, dem man mehr Beachtung als bisher schenken sollte.

-hwp-

360 Seiten, 135 Abbildungen, geb., ISBN 3-550-07034-9, Preis: DM 38,00.

Verlag Ullstein GmbH, Lindenstr. 76, D-1000 Berlin 61



T H E M E L C H I Z E D E K C O N N E C T I O N

RAYMOND E. FOWLER

Raymond E. Fowler hat bereits einige interessante Arbeiten auf dem Gebiet der UFO-Forschung vorgelegt. Neben dem Buch "Casebook of a UFO Investigator" (siehe JUFOF 3'82, 72) erschienen zwei Bücher über einen "Entführungsfall", der in der UFO-Forschung unter "The Andreasson Affair" bekannt ist. Unter gleichnamigen Titel erschienen zwei Bücher, von denen das zweite "The Andreasson Affair - Phase Two" auch im JUFOF 4'83, 126-27, besprochen wurde.

Mit vorliegendem Buch hat sich der Autor einmal auf einer ganz anderen Seite versucht. Hier schildert er kein reales Erlebnis und gibt auch keine Tips für UFO-Untersucher. Er hat ganz einfach

seine Phantasie spielen lassen und eine Kombination aus den Fakten der "Andreasson Affair" und eigenen Spekulationen gebildet. Daraus entstand ein abenteuerlicher Roman, der uns in eine phantastische Welt führt. Wir lesen die Geschichte von Harold Stanton, der etwas außergewöhnliches sah und deshalb in der "Phoenix Base 3" festgehalten wurde. Wie es dann Harold Stanton weiter ergeht, sollte man selbst nachlesen. Auf jeden Fall kommen sehr viele Themenbereiche zur Sprache, so Fatima, Leben nach dem Tod, UFOs, Zeitreisen, Prophezeiungen, Außerirdisches Leben, spontane Selbsverbrennung, usw. Der englischkundige Leser wird mit vorliegendem Buch zum Denken angeregt und unterhalten. Das Buch ist mit Illustrationen von Betty (Andreasson) Luca und Ray Doyle versehen.

Neben vorliegendem Buch sind auch zwei andere bereits erwähnte Bücher zu Sonderpreisen vom Autor erhältlich. **"The Andreasson Affair, II" - $ 8.00 (per Luftpost $ 11.00) und "Casebook of UFO Investigator" - $ 8.00 (per Luftpost $ 11.00).**

-hwp-

313 Seiten, br., 21 Abb., ISBN 0-933656-15-7, Preis: $ 8.00 (per Luftpost $ 11.00), erhältlich vom Autor:

Raymond E. Fowler, 13 Friend Court, Wenham, Mass.01984, USA

D I E D E L E G A T I O N

Eine Begegnung der 3. Art

RAINER ERLER

Dieser UFO-Thriller entstand nach dem gleichnamigen Fernsehfilm von R.Erler. In diesem Roman geht es um die Frage, ob eine außerirdische "Delegation" auf der Erde gelandet ist. Manch einer mag jetzt zurückschrecken in der Meinung, einen billigen Groschenroman vor sich zu haben. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Erler gelingt es, einen Eindruck der Authentizität zu vermitteln, obwohl die Handlung erdacht ist. Auf der einen Seite baut der Autor Spannung auf: ist der Reporter Roczinski der "Delegation" zum Opfer gefallen? Hat er Beweise für die Existenz der Außerirdischen gefunden? Mit den Aufzeichnungen des toten Fernseh-Reporters versucht der Autor, die Geschehnisse vor dessen Tod zu rekonstruieren.

Auf der anderen Seite - und das ist der große Pluspunkt dieses Romans - stellt Erler das UFO-Phänomen äußerst sachlich dar. Zahlreiche Theorien werden angesprochen; die Ansichten von C.G.Jung werden genauso erwähnt wie der 'Condon-Report'. Authentische Stellungnahmen von u.a. C. VonKeviczky, Donald E.Keyhoe und die Tatsache, daß die fiktive Handlung an Orginal-Schauplätzen spielt (Green Bank, NICAP/Washington, Ebene von Nazca usw.), bewirken, daß der Leser kaum bemerkt, daß es sich um einen Roman und nicht um einen Tatsachenbericht handelt.

Erler liefert in diesem Thriller mehr Fakten als manches sogenannte Fachbuch. Auch bleibt dem Leser ein Kontakt mit den Außerirdischen erspart. Jeder kann sich seine eigene Meinung zum "Fall Roczinski", CE-III-Fällen und außerirdischem Leben bilden; es wird keine Lösung vorgegeben.

Fazit: ein UFO-Roman, der 1. eine packende Story liefert und denjenigen neugierig macht, der mit dem UFO-Phänomen bisher nicht vertraut war und der 2. ein realistisches Bild der UFO-Thematik liefert.

Heiko Reese

L E S E R B R I E F

Herr Klaus Seidensticker berichtete im JUFOF-Heft 6/86 über die GEPArbeitstagung am 18.Oktober in Lüdenscheid. Aufgrund seiner kritischen Äußerungen bezüglich meines Vortrages über die Absolute Relativitätstheorie sehe ich mich veranlaßt, hierzu einige Erklärungen abzugeben:

1. These: Herr Seidensticker berichtet, daß ich meine Theorie "durch ein paar Umformungen und Schrumpfungen entwickelt (hätte, um dann)... daraus eine fünfdimensionale Diskuswelt" zu konstruieren. Nun, ganz so einfach, wie hier zu vermuten wäre, verhält sich dies nicht. Bei den "Umformungen und Schrumpfungen" handelt es sich vielmehr um die Notwendigkeit der Reduzierung des Raumes auf eine Linie um eine fünfte Dimension überhaupt darstellbar zu machen. Es handelt sich also auf gar keinen Fall um "geometrische Tricks", sondern vielmehr um eine aus rein logisch- sachlichen Überlegungen heraus resultierende Darstellungsweise.

2. These: Wenn Herr Seidensticker schreibt, daß ich mit den oben genannten "Tricks" den Bau der Welt erfassen will, "mit dem sich die besten Köpfe der Erde seit Jahrtausenden beschäftigen", so kann ich darauf nur erwidern, daß auch ein jahrtausendaltes (und dementsprechend "fest eingefahrenes") geozentrisches- bzw. ptolemäisches Weltbild eines Tages dem Denken der Menschen zum Opfer fallen mußte, um letztendlich dem heute anerkannten seinen Platz zu überlassen.

3. These: Herr Seidensticker schreibt, daß es für jede Theorie entscheidend sei, "daß sie die älteren, gültigen Theorien als Grenzfall enthält (...) und alle Beobachtungsfakten (...) genauso gut oder besser als die konkurrierenden Theorien widergibt." Nun, es mag dahingestellt sein, ob es sich bei dieser Aussage um ein allgemeingültiges Entscheidungskriterium handelt - jedenfalls lassen sich Urknall, Expansion des Raumes und auch die Rotverschiebung auf mein neues Weltbild problemlos übertragen. Bei mir bildet das vierdimensionale Kontinuum als "Kugeloberfläche" den äußeren Abschluß der fünfdimensionalen "Gesamtkonstruktion" und damit in der Tat den "Grenzfall" zu meinem neuen Weltbild.

4. These: Mehrere Dimensionen sind wohl niemals völlig unabhängig voneinander - wie sich ja auch die Höhe (als 3. Dimension) und die Breite (als 2. Dimension) eines Raumes aus der 1. Dimension der Länge ergibt. Im übrigen sind die Dimensionen untereinander austauschbar, allerdings nur von einer höheren Dimension aus betrachtet. Vielleicht leben wir gar in einem "Raum" als einem Gebilde aus 3.,4. und 5. Dimension? Von der Relevanz her nimmt nämlich die fünfte Dimension für die Entstehung unserer Welt eine vorrangige Stellung ein.

5. These: Die Lichtgeschwindigkeit wird seit den weltbekannten Versuchen von Michelson und Morley als konstant angenommen. Dies ist zwar die gewonnene Erkenntnis aus bestimmten Experimenten, kann aber dennoch als so unsinnig angenommen werden wie die Behauptung, Wasser flöße entgegen der Schwerkraft den Berg hinauf. Mangels besseren Wissens um den wahren Aufbau der Natur aber mußten unsere Wissenschaftler schweren Herzens das "anscheinend Unmögliche" zur Grundlage ihres allgemeinen Wissens über Raum und Zeit festschreiben. Meine Theorie dagegen beweist nun aber - welch eine "Katastrophe"- die Nichtkonstanz der Lichtgeschwindigkeit und zeigt genauestens auf, WARUM es zu den Ergebnissen der oben genannten Versuche und den daraus resultierenden Fehldeutungen überhaupt kommen MUSSTE.

6. These: Das fünfdimensionale Weltbild auf der Grundlage der Absoluten Relativitätstheorie belegt die MÖGLICHKEIT der Anwesenheit von UFOs, weil es

einen Hyperraum nachweist, der es gestattet, das gesamte Universum mit Hilfe eines "Hyperraumsprunges" entgegen unseren allgemeinen Vorstellungen völlig ZEITLOS zu durchqueren.

7. These: Die von mir derzeit gepflegte Verbindung zur schweizer Ufologengruppe um Eduard "Billy" Meier läßt sich nun aber auch aus meiner Theorie heraus logisch ableiten: Dieser Kontakt festigte sich nämlich gerade deswegen, weil ich diese Theorie durch die von dort veröffentlichten Informationen seitens der Außerirdischen bestätigt fand, was mich dann aber auch letztendlich von der Seriösität dieser Gruppe überzeugte. Ein "Kreisschluß" ist garantiert auszuschließen, zumal deren Kenntnisse nachweislich aus dem Jahre 1975 stammen, ich aber, wie eingangs erwähnt, erst 1977 mein Weltbild entdeckte.

Maarten Dillinger

GEP-NACHRICHTEN

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Neue Mitglieder

Als neues Mitglied begrüßen wir Herrn Bernd Wollsperger.

Vorstandssitzung vom 4.3.87

Auf der Vorstandssitzung am 4.3.87 ging es in erster Linie um die Finanzsituation und um die Öffentlichkeitsarbeit. Wie aus dem Kassenbericht zu ersehen ist, ist die Höhe der Spendeneinnahmen gegenüber den Beitragseinnahmen weiter gestiegen. Dies könnte zu Problemen mit dem Finanzamt führen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, auf der nächsten Mitgliederversammlung folgende Beitragserhöhungen vorzuschlagen: Jahresbeitrag um DM 6,-- auf DM 39,-- (ermässigter Beitrag 27,--); Jahresabonnement JUFOF um DM 3,-- auf DM 24,--. Wir halten dies nach 6 Jahren für erträglich und bitten um Stellungnahme aus der Mitgliederschaft. Mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit soll unsere Gruppe bekannter gemacht und auch unser Profil im Vergleich zu anderen Gruppen besser abgegrenzt und zur Geltung gebracht werden.

Computerkatalog zu bekommen

Unser Mitglied Walter l. Kelch führt seit geraumer Zeit eine beispielhafte Datensammlung zum gesamten UFO-Thema per Computer (C64) durch. Teile davon fanden wir so gut, daß wir Herrn Kelch gebeten haben, diese auch interessierten Lesern oder Mitgliedern zugänglich zu machen. Herr Kelch hat daraufhin mehrere Versionen angeboten. Der Einfachheit halber bieten wir hier nur eine Version an: **Katalog über deutschsprachige Bücher und zivile Projekte** in DIN-A-5 Computerausdrucken mit über 120 Seiten Umfang.
Die Unkosten betragen incl. Porto nur DM 6,--. Interessierte senden bitte den Betrag in Briefmarken an uns. Wir sammeln und reichen weiter, weshalb auch längere Lieferzeiten möglich sind.

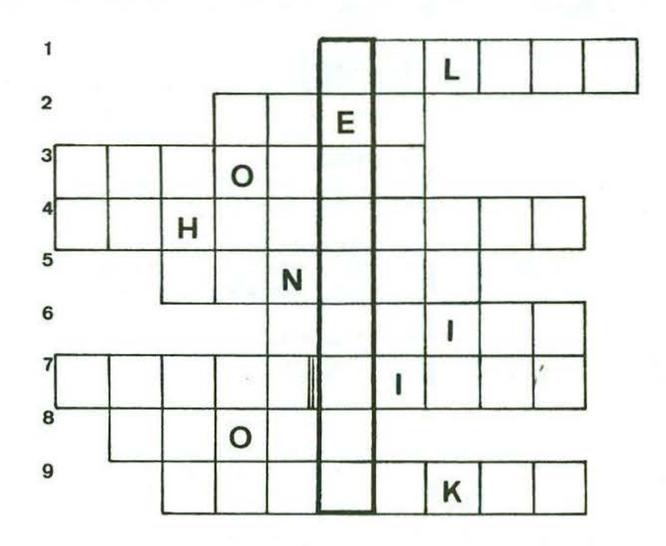
CENAP - GEP, internes Treffen

Am 11.4.87 findet in Sandhausen ein internes Arbeitstreffen zwischen CENAP und GEP-Vertretern statt. Schwerpunkt soll auf den UFOs im engeren Sinn liegen. Interessenten melden sich bei CENAP-Heidelberg, R.Henke, Am Leimbachring 30, 6902 Sandhausen

DAS JUFOF-QUIZ

Anläßlich unserer Ausgabe Nr.50 veranstalten wir ein Jubiläumspreisrätsel, bei dem Sie einige Preise gewinnen können. Teilnehmen kann jeder Leser des JUFOF, außer Mitarbeiter der Redaktion und deren Angehörigen. Es sind mehrere Begriffe zu ermitteln. Alle Begriffe sind im JUFOF, Jahrgang 1986 erwähnt worden. Damit es leichter wird, geben wir hinter den Fragen auch noch die betreffende Seitenzahl an. Aus dem senkrechten dick umrandeten Feld ergibt sich der gesuchte Begriff. Notieren Sie diesen Begriff auf eine Postkarte (oder Umschlagspostkarte verwenden) und senden Sie diese bis zum 30. April 1987 an:

GEP e.V., Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid



1. Wie heißt der Himmelskörper, an den sich die europäische Raumsonde "Giotto" am 13. März 1986 bis auf etwa 500 km genähert hat?(76)

2. Welches Pseudonym verwendet Claude Vorilhon, der in Frankreich eine pseudo-religiöse UFO-Gruppe gegründet hat, und nun auch in Deutschland um Jünger wirbt?(15)

3. Kanadischer Kontaktler, dessen Erlebnisbericht unter dem Titel "Meine Weltraum-Odyssee in UFOs" 1985 im Ventla- Verlag erschien.(63)

4. Amerikanischer UFO- Forscher, der sich in den letzten Jahren intensiv mit dem "Cash- Landrum"-Fall befaßt hat und darüber zahlreiche Zeitschriftenbeiträge verfaßte.(23)

5. Amerikanischer Wissenschaftler, der längere Zeit an der Colorado Universität ein Projekt zur Untersuchung von UFOs leitete und darüber einen Report veröffentlichte.(91)

6. Wie heißt der Ort, bei dem am 13.Oktober 1917 siebzigtausend Menschen das sog. "Sonnenwunder" beobachteten.(69)

7. Bezeichnung (engl.) für einen scharf abgegrenzten Lichtstrahl an einem UFO.(20)

8. Amerikanischer UFO-Forscher, der sich eingehend mit dem "Roswell-Zwischenfall" beschäftigt hat und darüber mehrere Publikationen herausgab.(94)

9. Schweizer "Amateur-Forscher", der zum Themenbereich Prä-Astronautik zahlreiche Bücher verfaßt hat.(22)

Der gesuchte Begriff ist der Name einer mehrfach im JUFOF genannten Stadt!

Und das sind die Gewinne

1. Buchpreis:
FASZINATION DES UNFASSBAREN - Geheimnisse und Rätsel des Übernatürlichen und Außerirdischen (Wert: DM 69,90). Spende vom UMSCHAU Verlag/DAS BESTE, Frankfurt

2. Buchpreis:
UFOs SO RUND WIE UNTERTASSEN - Unbekannte Flugobjekte (Wert: DM 34.-). Spende vom PRISMA Verlag, Rheda-Wiedenbrück

3. Buchpreis:
DIE LETZTEN RÄTSEL UNSERER WELT - Das große Buch der Phänomene von Francis Hitching (Wert: DM 39,80). Spende vom UMSCHAU Verlag, Frankfurt

4. Buchpreis:
DIE GEHEIME BOTSCHAFT VON FATIMA - Was geschah 1917 in Portugal wirklich? von Johannes Fiebag (Wert: DM 39.-). Spende vom Autor Johannes Fiebag

5. Buchpreis:
GEHEIMNISVOLLE WELTEN - An den Grenzen unserer Wirklichkeit von A.C.Clarke, S.Welfare, J.Fairley (Wert: 38.-). Spende vom Verlag DROEMER KNAUR, München

6. Buchpreis:
SIE KOMMEN VON ANDEREN WELTEN - Auf den Spuren kosmischer Besucher von A.Ertelt, H.Mohren (Wert: 34.-). Spende vom Autor Axel Ertelt

7. Buchpreis:
DAS GEHEIMNIS DER UNBEKANNTEN FLUGOBJEKTE - Erste umfassende Fotodokumentation aus aller Welt, von A.Schneider und H.Malthaner (Wert DM 36.-). Spende vom Verlag HERMANN BAUER KG, Freiburg. Letztes Exemplar, daher nicht ganz neuwertig.

8. Buchpreis:
BESUCHER AUS DEM ALL - Erforschung und Erklärung des UFO-Phänomens, von Adolf Schneider (Wert 28.-). Spende vom Verlag HERMANN BAUER KG, Freiburg. Letztes Exemplar, deshalb nicht mehr ganz neuwertig.

9-15. Buchpreis:
Diverse Broschüren und Taschenbücher.

Wir danken allen Verlagen und Autoren für Ihre Buchspenden, ohne die wir dieses attraktive JUFOF-QUIZ nicht hätten veranstalten können.
Preise im Gesamtwert von über 300.-DM. Also: Mitmachen lohnt sich!